

Sitzungsberichte der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Abteilung

Jahrgang 1942, Heft 8

Euphemismen in der vedischen Prosa
und euphemistische Varianten
in den Mantras

Von

Hanns Oertel

Vorgetragen am 9. Mai 1942

München 1942

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

Einleitung

Der Euphemismus ist die sprachliche Unterabteilung einer großen Masse von Erscheinungen, die die Völkerpsychologie unter dem Sammelnamen 'Tabu' zusammenfaßt.

Sprachpsychologisch ist der Euphemismus darum interessant, weil er — auch noch in seiner modernsten Anwendung — in dem uralten magischen Glauben an eine dem Worte an sich inhärierende Kraft wurzelt. Denn es ist nicht die Sache oder Vorstellung, die verpönt ist, sondern nur ein ganz bestimmtes zur Bezeichnung dieser Sache oder Vorstellung dienendes Wort. Daß an Stelle des proskribierten Wortes ein euphemistisches Substitut tritt, ändert an der Sache oder Vorstellung nicht das Geringste: diese bleiben bestehen, nur müssen sie unter Vermeidung des verfehmten Wortes durch ein anderes Wort (eben den Euphemismus), das aber von den Sprachgenossen als ein allgemein akzeptierter Deckname verstanden wird, bezeichnet werden. Es handelt sich also hier um eine magisch begründete Logophobie, auf die man (mit einer leichten Änderung des letzten Wortes) den Satz des Epiktet anwenden kann: *ταράσσει τοὺς ἀνθρώπους οὐ τὰ πράγματα ἀλλὰ οἱ περὶ τῶν πραγμάτων λόγοι*. Das Wort dient hier nicht einfach zur Bezeichnung der Sache, sondern es führt, in gewissem Sinne, ein von der Sache getrenntes sprachliches Einzelleben.

Ein solches vom Satzganzen unabhängiges Einzelleben kommt auch bestimmten, mit magischer Potenz gesättigten Einzelwörtern in Zaubersprüchen zu, wo es nicht sowohl auf die syntaktische Integration der Worte und die Bedeutung des Satzganzen ankommt, als auf gewisse Einzelwörter, die die wirklichen Träger der magischen Potenz sind. Ob es in einem Mantra¹ heißt 'Sie priesen Indra, seine Heldenkraft mit der Opferspende beim Opfer', oder 'Sie priesen Indra, das Opfer, seine Heldenkraft mit der Opferspende', oder 'Sie priesen Indra mit der Opferspende,

¹ Vedic Variants III § 19, p. 22; § 473, p. 236, 16–26: *haviṣā yajña* (Variante: *yajñam*) *indriyam* (Variante: *indriyaiḥ*); und vgl. Gött. Gel. Anz. 1936, p. 342, 11–15.

mit Heldenkraft beim Opfer' macht in bezug auf die Wirksamkeit des Spruches keinen Unterschied: es ist unwesentlich, wie die Wörter für 'Opferspende', 'Opfer' und 'Heldenkraft' syntaktisch im Satze integriert sind; ihre magische Kraft inhäriert ihnen als Einzelwörtern.

Das erklärt, warum in den im III. Teile (§ 9–12) behandelten Mantravarianten Wörter, die im Satzzusammenhang gelesen vollständig klar und unmißverständlich sind, trotzdem verändert werden sollen, nur weil sie an ein ominöses Wort — oft ganz entfernt — anklingen. Solche assoziative Verbindungsfäden wären unmöglich gewesen, wenn man den Satz als Ganzes und in seiner syntaktischen Verkettung der Einzelworte erfaßt hätte; dann wären solche assoziative Ausstrahlungen von einem Einzelworte aus von vornherein durch die Satzintegration abgeschnitten worden, wie ja niemand in dem Satze 'Nach hartem Strauß wurde das Bollwerk genommen' auch nur flüchtig an die anderen Bedeutungen des Wortes 'Strauß' denken würde. Je mehr aber das Einzelwort im Satze noch ein Einzelleben führt, desto größer die Möglichkeiten solcher — manchmal grotesker — Assoziationen.

I

Euphemistische Aposiopesen (Ellipsen),
Kürzungen und Maskierungen

1. Der anstößige Ausdruck kann

(a) entweder ganz unterdrückt werden, z. B. 'Den soll doch (sc. der Teufel holen)!'; 'Mein (sc. Gott)!'; Englisch: My (sc. God)!

(b) oder nur, etwa durch den Anfangsbuchstaben, angedeutet werden, z. B. Englisch 'bee'¹ als Substitut für 'bloody', J. Galsworthy, *The Silver Spoon*, Part III, ch. II (Tauchnitz, no. 4784, p. 222) "It's a bee nuisance", (p. 223) "Some bee thing or other . . . may knock the bottom out of any settled plans any time",

(c) oder durch teilweise Umformung des ursprünglichen Lautbestandes maskiert werden, z. B. 'meiner Six' für 'meiner Seele'; 'potz' für 'Gottes'; 'der Teixel' für 'der Teufel'; Englisch 'Gad' für 'God'; 'the deuce', 'the dickens' für 'the devil'.

Für derartige Euphemismen finde ich weder in der vedischen Prosa noch in den Mantras Belege.

¹ Dieses in Anlehnung an gedrucktes 'b . . .', vgl. Swan Song, Part I, ch. VII (Tauchnitz no. 4890, p. 53) "What the bee aitch [= b . . . h . . . 'bloody hell'] are they all about?"

Wie stark die gedruckte Sprache auf die gesprochene einwirkt, zeigt die Substitution von Englisch 'dash', 'dashed' ('dash' = 'Gedankenstrich') für 'damn', 'damned', z. B. P. G. Wodehouse, *Something Fresh* (Methuen & Co., London [1926]) ch. XI, 1, p. 191 "Besides, dash it, did you happen to take a look at the Hall last night after he had been there? It was in ruins, my dear sir, absolute dashed ruins . . . My dear sir, the man must have been thrashing about, absolutely thrashing about like a dashed salmon on a dashed hook. He must have had a paroxysm of some kind. Some kind of dashed fit."

Zum Einflusse der geschriebenen auf die gesprochene Sprache im allgemeinen vgl. Havers, *Handbuch der erklärenden Syntax* (1931) § 99, S. 116 mit der Anmerkung S. 241. Für die Numeralia Wackernagel, *Festschrift Binz* (Basel, 1935) S. 38; dort ist S. 39, 1 das Beispiel YMCA (= Young Men's Christian Association) zu streichen, da dieses nicht (wie 'Hapag') in ein Wort zusammengezogen gesprochen, sondern buchstabiert wird; dagegen 'Dora' = D(efence) o(f) R(ealm) A(ct) wie 'Hapag' als ein Wort. Fürs moderne Russische Astrid Baecklund, *Die unverbierenden Verkürzungen der heutigen russischen Sprache*, Uppsala, 1940.

II

Euphemistische Substitutionen¹

A. Euphemismen für 'töten'

2. (a) Rituelle Euphemismen für 'ein Opfertier töten'.²

1. W. jñā + sam (Kausativum), dessen eigentliche Bedeutung ist 'bewirken, daß jemand zustimmt', z. B. AB. 2. 20. 7 tā (sc. apaḥ) etaya rcā samajñāpayat (sc. bhṛguḥ), wo Sāyaṇa es mit samjñānaṁ parasparam aikamatyaṁ prāpayat glossiert; K. 11. 3 (146, 18–19) etā evainaṁ (sc. yajamānam) devatā bhāgadheyam abhi samjñānānās samjñāpayanti.

¹ Auf Worttabu und (nicht notwendigerweise euphemistische) Worts substitutionen spielen möglicherweise S'B. 3. 2. 2. 27 (bis); 29 (bis) parihvālam vācaṁ vadati (scil. dīkṣitaḥ) na mānuṣiṁ prasṛtām; ĀpS'S. 10. 12. 9 pariṇayaena mānuṣiṁ vācaṁ vadati mit der Parallele BhāradvājaS'S. parihvālam mānuṣiṁ vācaṁ vadati an, wenn sie nach Calands scharfsinniger Vermutung (zur ĀpS'S. Stelle) so zu verstehen sind, daß der Dīkṣita "im gewöhnlichen Gespräch gewisse Ausdrücke oder Wörter durch andere zu ersetzen hat, wie z. B. der Snātaka zu machen hat (ĀpDh'S 1. 31. 11 fgg.)", wobei dann parihvālam, pariṇaya, das der Kommentar mit sādhus'abda glossiert (vgl. S'B. 1. 8. 3. 10 yat sādhu vadeyuḥ; 5. 4. 4. 5 yad eva sādhu vadet), die Bedeutung 'Verbrämung, Bemäntelung' haben würden. Wenn diese Vermutung Calands richtig ist, so wären vielleicht noch die folgenden Stellen heranzuziehen: MS. 3. 6. 9 (72, 16–17) tvam agne vratapā asīti vadet svapsyant suptvā vā prabudhya yadi vā 'dīkṣitavādaṁ (so Caland, WZKM. 23, p. 54) vadet, 'vor dem Schlafengehen oder nach dem Erwachen aus dem Schläfe oder wenn er anders geredet hat als was dem Dīkṣita erlaubt ist' [vgl. TS. 3. 1. 1. 1 yat tapas taptvā dīkṣitavādaṁ vadati prajā eva tad yajamānaḥ srjate] und die noch nicht klar erklärte Stelle PB. 17. 1. 9 ye . . . adīkṣitā dīkṣitavācaṁ vadanti (die verschiedenen Übersetzungen und Erklärungen bei Hauer, Der Vrātya, 1927, p. 173, Anm. 316).

² Das Opfertier wird erstickt, indem man ihm das Maul zuhält oder es mit einer Schlinge erwürgt, S'B. 3. 8. 1. 15 tad apigrhya vaiva mukhaṁ tamayanti veṣkaṁ vā kurvante; vgl. ĀpS'S. 20. 17. 9; Baudh'S. 15. 28 (P.-E. Dumont, L'As'vamedha, 1927, p. 275, 23 und 335, 11). Caland zu ĀpS'S. 7. 16. 5 verweist auf Megasthenes (Fragm. coll. Schwänbeck, p. 115) οὐ δὲ σφάττουσι τὸ ἱερεῖον ἀλλὰ πνίγουσιν ἵνα μὴ λελωβημένον ἀλλ' ὀλόκληρον διδῶται τῷ θεῷ. Nach ĀpS'S. 7. 16. 6 soll das Opfertier auf diese Weise getötet werden, ohne daß es einen Laut von sich gibt. S'B. 3. 8. 1. 15 werden ausdrücklich die profanen Ausdrücke jahi und māraya mit dem kultischen samjñāpayat kontrastiert: tan nāha: jahi mārayeti, mānuṣaṁ hi tat, samjñāpayā 'nvagann [zu anvagan vgl. unten § 4, 1, Anmerkung, S. 10, 8–19] iti tad dhi devatrā.

In der spezialisierten rituellen Bedeutung schon in den Mantras: S'B. 3. 8. 2. 1; KS'S. 6. 5. 21 samjñaptāḥ¹ pas'uḥ; ĀpS'S. 7. 16. 6 amāyurṁ kṛṇvantaṁ² samjñāpayata; S'S'S. 13. 2. 6; ĀpS'S. 9. 18. 6 yasmād bhīṣā samjñaptāḥ¹ (ĀpS'S. samajñāsthāḥ cf. Vedic Variants I § 248, p. 160, 11). Dann in der Brāhmaṇaprosa häufig in den Yajurvedabrāhmaṇas: S'B. 2. 2. 2. 1 (Kāṇva 1. 2. 1. 1) = 4. 3. 4. 1 = 11. 1. 2. 1; 3. 7. 4. 9; 3. 8. 1. 15; 3. 8. 2. 4; 30; 4. 5. 2. 1; 6. 2. 1. 6; 11. 7. 4. 3³; 13. 2. 8. 2 (bis); 13. 2. 8. 5 = 13. 5. 2. 2; 13. 5. 2. 1 (P.-E. Dumont, L'As'vamedha, 1927, 2. 175, § 496); TB. 1. 3. 4. 4; TB. 3. 9. 6. 1; 3. 9. 20. 1 (cf. ĀpS'S. 20. 17. 12); MS. 3. 9. 7 (126, 15-16); dazu KB. 18. 12 (83, 4-5) taṁ (sc. pas'um) samjñāpayeyuḥ.

Das Nomen samjñāpana vom Töten des Opfertieres S'B. 3. 8. 1. 16.

2. W. labh + ā, deren eigentliche Bedeutung 'nehmen' ist. In der spezialisierten rituellen Bedeutung ist es semantisch mit dem Kausativum der W. jñā + sam identisch, vgl. S'B. 11. 7. 4. 3 tad vai pas'oḥ samjñāpyamānasya hṛdayaṁ s'uk samavaiti hṛdayāc chūlam mit S'B. 3. 8. 5. 8 pas'or ha vā ālabhyamānasya hṛdayaṁ s'uk samavaiti hṛdayād dhṛdayas'ūlam, 'Dann geht die Angst des Opfertieres, das im Begriffe ist getötet zu werden, in (sein) Herz, vom Herzen in den Herzspieß'.⁴ Doch hat die W. labh + ā eine etwas weitere Bedeutung als das Kausativum der W. jñā + sam, indem es nicht nur den Akt des Tötens sondern manchmal auch die diesem Akte vorangehende Handlung des Herbeitreibens des Opfertieres (W. kṛ + upa-ā) bezeichnet, vgl. z. B. TS. 6. 3. 5. 1-2 yat pas'um ālabhyāgniṁ manthet, ..., yat pas'um ālabhyāgniṁ manthati, ..., upākrṛtyaiva manthyaḥ (sc. agniḥ), 'wenn er das Feuer quirlt, nachdem er das Opfertier (zum Töten) herangetrieben hat, ..., erst

¹ Whitney § 1051, b; Renou, Gr. Sk. § 346, e, p. 471, 17.

² Wackernagel II, 1, § 31, c, p. 78.

³ Die Parallelstelle S'B. 3. 8. 5. 8 liest pas'or ha vā ālabhyamānasya an Stelle von 11. 7. 4. 3 tad vai pas'oḥ samjñāpyamānasya. Vgl. TS. 6. 4. 1. 4 pas'or vā ālabdhasya hṛdayaṁ s'ug rchati; MS. 3. 10. 7 (139, 7) pas'ur vā ālabdhaḥ s'ocati.

⁴ TS. 6. 4. 1. 4 (cf. ĀpS'S. 7. 27. 15) pas'or vā ālabdhasya hṛdayaṁ s'ug rchati, sā hṛdayas'ūlam abhi sameti; MS. 3. 10. 7 (139, 7) pas'ur vā ālabdhaḥ s'ocati, tasya madhyaṁ s'ug abhi sameti, sā hṛdayeṣv āgacchati.

nachdem er das Opfertier herangetrieben hat, soll das Feuer gequirlet werden' (vgl. *ĀpS'S.* 7. 12. 11).

Die Gottheit, für die das Opfertier getötet wird, findet sich beim Kausativum der W. *jñā* + *sa*m nicht. Dagegen steht sie häufig bei der W. *labh* + *ā* und zwar gewöhnlich adjektivisch mit *pas'uḥ*; nur wenn ein Adjektivum nicht gebildet werden kann (d. h. wenn beim Namen der Gottheit ein Epitheton oder eine Apposition steht und beim Typus *kṣetrasya patiḥ*) oder wenn das Adjektivum nicht gebräuchlich ist (z. B. bei *aryaman*) steht der Göttername im Dativ, s. die Belege *KZ.* 62 (1935) p. 160–164; p. 175–180.

Dazu das Nomen *ālabha* AB. 2. 3. 3 (bis); 4; S'B. 3. 7. 3. 4–6; 13. 3. 8. 5 (Sitzber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrgang 1941, Band I, Heft 9, p. 18, 7 von unten).

Das rituelle Töten beim Opfer wird immer mit diesen zwei Euphemismen bezeichnet.

3. (b) Nicht-rituelle Euphemismen für 'töten'.

1. W. *s'amāy* (Medium)² in MS.

MS. 1. 8. 5 (121, 12) *etābhir* (sc. *tanūbhiḥ*) *vā eṣa* (sc. *rudraḥ*) *pas'uñ s'amāyate* (so v. Schroeder mit den Hss. *M*₁ und *2*; aber H, Bb, B *s'amāyate*); 1. 8. 6 (123, 3–4 und 5–6) *etayā* (sc. *tanvā*) *vā eṣa* (sc. *rudraḥ*) *pas'uñ s'amāyate*, . . . , *yadi tad ati s'amāyate* (vgl. *ĀpS'S.* 6. 14. 11 und 12); 1. 10. 20 (160, 17) *ato vā eṣo* (sc. *rudraḥ*) *'nvabhyavacāraṁ* (so v. Schroeders Text mit *M*₁; die anderen Hss. das Participium praesentis *'nvabhyavacaran* an Stelle des Absolutivums in -am, vgl. Sitzber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrgang 1941, Band I, Heft 9, § 37, p. 110, 5–8 und p. 113, 11–14) *prajāḥ s'amāyate*; 2. 2. 4 (18, 14); 3. 3. 4 (36, 14) *yatra rudraḥ prajāḥ s'amāyate*.¹

2. W. *s'am* (Kausativum).

¹ Whitney § 1066, b; Sütterlin, Indg. Forsch. XIX, 543.

² Sonst kommt das Medium der W. *s'amāy* im Sinne von 'sich bemühen' RV. 3. 1. 1 (*s'amāye*); 8. 86. 5 (*s'amāyate*) vor. Das Aktivum im Mantra TĀ. 7. 4. 2 = TUp. 1. 4. 2 *s'amāyantu brahmacāriṇaḥ svāhā* in Verbindung mit den Mantras *ā mā yantu brahmacāriṇaḥ svāhā*; *vi mā yantu b. s.*; *pra mā yantu b. s.*; und *damayantu b. s.*, wo es die Bedeutung 'sich (die Sinnestätigkeit) beruhigen' zu haben scheint.

TS. 3. 1. 3. 1-2 sa (sc. agniḥ) īs'varo rudro bhūtvā | prajāṃ pas'ūn yajamānasya s'amayitoḥ.¹

JB. 3. 113 atha yaṃ kāmayeta : rudro 'sya pas'ūñ chamayed iti . . .

Anmerkung. Das Kausativum der W. svap 'schlafen' (W. Schulze, Kleine Schriften, 1934, p. 146, 13)² findet sich in der vedischen Prosa nicht.

4. B. Euphemismen für 'sterben'

1. √ gam + sam (Medium).

PB. 17. 12. 3 und 5 trivṛd vai stomānāṃ kṣepiṣṭho, yat trivṛd bhavaty ās'iyāḥ saṃgachātā ity, ananto vai svarō 'nanto 'sau loko, 'nantam evaināṃ svargaṃ lokaṃ gamayati || ārbhapavamāne stūyamāna audumbaryā dakṣiṇā prāvṛto nipadyate tad eva saṃgachate,³ 'Der neunversige (Stoma) ist der schnellste der Stomas. (Der Grund) warum der neunversige (Stoma) (gebraucht) wird, ist, weil (der Udgāṭṛpriester denkt:) "Möge er (der Opferherr) so schnell als möglich sterben". Endlos ist der Ton, endlos ist jene Welt; in eben die endlose Himmelswelt läßt er ihn gehen. | Während der Ārbhavapavamāna gesungen wird, legt sich (der Opferherr) südlich vom Pfosten aus Udumbaraholze nieder, nachdem er sich (in sein Gewand) gehüllt hat; so stirbt er'.

Die JB.Parallele (2. 168) hat den Euphemismus nicht: yajñā-yajñīyasya stotre jaghanena gārhapatyāṃ dakṣiṇā prāvṛtya (lies so mit der var. lect. einer Hs. nach Whitneys Abschrift; die anderen Hss. prāvṛtya) nipadyeta, tata eva (var. lect. evaṃ) svargaṃ lokam eti.

¹ Darauf bezieht sich wohl W. Schulze, Kleine Schriften, 1934, p. 146, 16.

² asvāpayat RV. 4. 30. 21; 9. 97. 54 (= SV. 2. 4. 56; SVJ. 3. 34. 14); nī . . . asvāpayāḥ RV. 7. 19. 4 (= AV. 20. 37. 4; TB. 2. 5. 8. 11); ṣiṣvapah 1. 121. 11; ṣiṣvap 6. 20. 13; 6. 26. 6; vgl. W. ubh + sam 2. 13. 9 (arajjau dasyūn sam unab); W. vap + abhi 2. 15. 9 (= ĀS'S. 9. 8. 4) (svapnenābhyupya camumuriṃ dhuniṃ ca parallel zu jaghantha dasyum). Wie Homers κοιμησάτο χαλκρον ὕπνον ist es eine poetische Metapher, für die in der nüchternen vedischen Prosa kein Platz ist. Vgl. die Anmerkung am Ende von § 4, S. 13, 14-19.

³ LS'S. 8. 8. 5 und der Kommentar zu PB. glossieren saṃgachate mit mriyate.

Die Zeremonie bezieht sich auf einen, der ohne Krankheit zu sterben wünscht: PB. 17. 12. 1 *trivṛd agniṣṭomaḥ, sa sarvasvāro, yaḥ kāmayetā : 'nāmayatāmum lokam iyām iti sa etena yajeta* '(Jetzt) der neunversige Agniṣṭoma. Er ist durchgängig zirkumflektiert.¹ Wer wünschen sollte: "Möge ich ohne Krankheit in jene Welt gehen", der möge damit opfern'. Vgl. ĀpS'S. 22. 7. 21; 24-25.

Anmerkung. Im Mantra S'B. 3. 8. 1. 15; KS'S. 6. 5. 21 *saṁjñapayānvagan* 'töte (es, d. h. das Opfertier),² es ist nachgegangen (d. h. gestorben)', Eggeling: 'it has passed', steht die W. gam + anu in der Bedeutung 'sterben'. Das brāhmaṇa erklärt: *sa yadāhā : 'nvagann ity etarhi hy eṣa devān anugachati, tasmād āhā : 'nvagann iti*. Das PW. verweist auf W. gam + anu in diesem Sinne in der Prosastelle AV. 12. 5. 27 *anugachantī prāṇān upa dāsayati brahmagavī brahmajyasya*. Sonst wird W. gam + anu häufig vom Verlöschen (Ausgehen) des Feuers gebraucht, parallel zu W. vā + ud) vgl. z. B. JUB. 3. 1. 7 *anv agnir gachati, . . . , sa etam (sc. vāyum) evāpyeti* mit JB. 2. 48 *yadā vā agnir udvāyati vāyum evāpyeti*.

2. W. i + pra

im Sinne von 'sterben' ist aus der Phrase *asmāl lokāt*³ mit W. i + pra verkürzt, vgl. z. B. S'B. 14. 4. 3. 26 (BĀUp. 1. 5. 26 *Mādhy. = 17 Kāṇva*) *sa (sc. pitā) yadaivaṁvid asmāl lokāt praiti* mit dem vorausgehenden *yadā (sc. pitā) praiṣyan manyate*; S'B. 12. 1. 1. 7; 11; 12. 2. 2. 5 *na purāyuso 'smāl lokāt prayanti* mit AB. 8. 7. 8 = AitĀr. 2. 3. 5 (114, 18 Keith) *is'varo ha tu purāyusaḥ praitoḥ*; AitAr. 2. 5 (122, 6-7) = AitUp. 2. 4. 4 *sa itaḥ prayann eva punar jāyate* mit dem vorausgehenden *athāsyāyam itara ātmā kṛtakṛtyo vayogataḥ praiti*.

¹ Vgl. Calands Anmerkung 1: "a stoma that has the svāra, the musical notation 565, throughout on the nidhana of each sāman" mit Verweis auf R. Simon, *Puṣpasūtra*, 1909, p. 521 (s. padānusvāra); p. 525 (s. svāra).

² Oben § 2, a, 1 mit Fußnote 1 (in fine).

³ Dafür auch *itaḥ* AitĀr. 2. 5. (122, 6 Keith) = AitUp. 2. 4. 4; JB. 1. 233 (Caland § 86, p. 90, 1).

1. Beim Verbum finitum überwiegt die volle Phrase¹ (mit *asmāl lokāt*, selten mit *itaḥ*) die verkürzte.²

2. Beim Verbum infinitum steht (a) beim Participium praesentis die volle Phrase (mit *itaḥ*) AitĀr. 2. 5 (122, 7 Keith) = AitUp. 2. 4. 4; die verkürzte S'B. 14. 9. 1. 2 (BĀUp. 6. 1. 2 Mādhy. = 6. 2. 2 Kāṇva); ChUp. 6. 8. 6. (b) Beim Participium futuri die verkürzte Phrase AB. 4. 30. 6; S'āṅkhĀr. 11. 3. (c) Beim Infinitiv in -toḥ die verkürzte Phrase AB. 8. 7. 8 = AitĀr. 2. 3. 5 (114, 18 Keith). (d) Beim Gerundium die volle Phrase mit *asmāl lokāt* TB. 3. 10. 11. 1; TaittĀr. 8. 8. 5 = 9. 10. 5; JUB. 4. 18. 1 = Kena 1. 2 (S'loka); die verkürzte S'B. 14. 5. 4. 12; 13 (BĀUp. 2. 4. 12; 13) = 14. 7. 3. 13; 14 (BĀUp. 4. 5. 13; 14); 14. 6. 9. 34 (BĀUp. 3. 9. 34 Mādhy. = 28 Kāṇva (S'loka, von einem Baume, der mit dem Menschen verglichen wird); 14. 7. 2. 14 (BĀUp. 4. 4. 14 Mādhy. = 11 Kāṇva); AitĀr. 2. 3. 7 (116, 7 Kaith). (e) Beim Participium praeteriti die volle Phrase mit *asmāl lokāt* JUB. 3. 9. 6; 3. 10. 9; die verkürzte S'B. 9. 5. 1. 20; 21; 22; 24-27; 10. 5. 2. 13; 14. 6. 7. 6 (BĀUp. 3. 7. 6 Mādhy. = 2 Kāṇva); 14. 8. 11. 1 (bis, BĀUp. 5. 11. 1); JUB. 3. 2. 9; AB. 6. 20. 16; 7. 2. 5; ChāndUp. 5. 9. 2; 8. 3. 2.

3. W. i + ni.

AB. 2. 2. 22 *yadi ha vā api nīta iva yajamāno bhavati*, 'selbst wenn der Opferherr so gut wie (iva) tot ist'; Vādhūlasūtra (Acta Orientalia IV § 45, p. 40, 11) *sa yady api nīta iva bhavati jīvaty eva*.

Das PW. s. *nī + api* Spalte 270, 10, und pw. Seite 231, Spalte 3, Zeile 11 stellen die AB.-Stelle zur W. *nī + api*, sicher nicht richtig s. KZ. 67, p. 141-143, § 10, wo das Weitere.

¹ S'B. 4. 5. 8. 11; 7. 4. 2. 18; 10. 3. 3. 8 = 10. 4. 2. 31 = 10. 5. 2. 23; 10. 6. 3. 1; 11. 2. 2. 6; 12. 1. 1. 7; 11 = 12. 2. 2. 5; 14. 4. 2. 28 (BĀUp. 1. 4. 28 Mādhy. = 15 Kāṇva); 14. 4. 3. 26 (BĀUp. 1. 5. 26 Mādhy. = 17 Kāṇva); 14. 6. 8. 10 (BĀUp. 3. 8. 10); 14. 8. 12. 1 (BĀUp. 5. 12. 1 Mādhy. = 5. 10. 1 Kāṇva); 14. 9. 4. 4 (BĀUp. 6. 4. 4); 14. 9. 4. 11 (BĀUp. 6. 4. 11 Mādhy. = 12 Kāṇva); AB. 1. 11. 9; 4. 30. 5; AitĀr. 2. 3. 7 (116, 7 Keith); JB. 1. 233 (Caland § 86, p. 90, 1); Vādhūlasūtra, Acta Orientalia IV § 4, p. 8, 6 = § 11, p. 12, 13; VI § 77, p. 194, 17.

² S'B. 10. 2. 6. 7; 8; 14. 4. 3. 26 (BĀUp. 1. 5. 26 Mādhy. = 17 Kāṇva); ChUp. 3. 16. 7; JUB. 4. 2. 11; Vādhūlasūtra, Acta Orientalia IV § 22, p. 23, 16. Dazu noch *anupraiti* S'B. 13. 8. 1. 7; 12; 13. 8. 3. 1; 4.

Anmerkung. Das *apiyantam* im Mantra RV. 1. 162. 20 *mā tvā tapat priya ātmāpiyantam* fassen PW. (Spalte 761, 18) und pw. (Seite 198, Spalte 2, Zeile 9 von unten) s. W. i + *api* 3 als 'hingehen in die andere Welt, sterben' Geldner RV.Übers. 'eingehen', was durch den Zusammenhang nahegelegt wird. Fraglich aber ist, ob man hier eine Ellipse von 'in die andere Welt' annehmen soll. Der Mantra bezieht sich auf das Opfertier, das zum Opfertode herangeführt wird, also *apiyantam* 'das herannahende'. Vgl. in ganz ähnlicher Situation TS. 6. 4. 1. 4 *pas'or vā ālabdhasya hrdayam s'ug ṛchati*; S'B. 3. 8. 5. 8 *pas'or ha vā ālabhyamānasya hrdayam s'uk samavaiti*; S'B. 11. 7. 4. 3 *tad vai pas'oḥ samjñāpyamānasya hrdayam s'uk samavaiti*; MS. 3. 10. 7 (139, 7) *pas'or vā ālabdhasya hrdayam s'ug ṛchati*, wo *ālabdha*, *ālabhyamāna*, *samjñāpyamāna* dem *apiyantam* des RV. Mantra semantisch äquivalent sind: 'Nicht soll dich dein liebes Selbst schmerzen, wenn du (zum Opfertode) herankommst (= herangeführt wirst)'.

4. W. *chid* + *ā* (Passivum) c. genitivo personae.

S'B. 10. 5. 2. 13 *tasmād u haitat pretam āhur : āchedy asyeti*. Eggeling übersetzt: "He has been cut off" mit der Anmerkung: "'? 'His (life) has been cut off' or 'his (life-string¹) has been severed'" ; Delbrück, Ai. Syntax, p. 6, 8 "'Bei ihm ist es abgeschnitten'; es dürfte ursprünglich ein Begriff wie Leben oder Lebensfaden¹ dabei gebraucht worden sein."

Zur Ellipse von *prāṇaḥ* ließe sich vergleichen *prāṇa* mit W. *chid* MS. 4. 1. 14 (19, 12) *prāṇam asya chinatti* (so von Schroeders Text mit Hs. M.; aber Hss. H., Bb, und B *vichinatti*); und mit W. *chid* + *vi* ChUp. 6. 7. 1; S'B. 14. 4. 3. 22 (BÄUp. 1. 5. 22

¹ Eine Ellipse von *tantuḥ* ist unwahrscheinlich, weil dieses Wort im Vedischen nicht die Bedeutung 'Lebensfaden des Individuums' hat, sondern den 'Faden', der die Reihe der aufeinander folgenden Vorfahren und Nachkommen miteinander verknüpft, bezeichnet (vgl. *prajātantuḥ* TaittĀr. 7. 11. 1 = TaittUp. 1. 1. 1 *prajātantum mā vyavachetsiḥ*). So TS. 3. 5. 2. 3; 4. 4. 1. 2; K. 17. 7 (250, 9); 37. 17 (97, 21); Kap. 26. 6 (108, 18); PB. 1. 10. 1; Vait. 25. 1 *tantur asi, prajābhyas tvā, prajā* (Vait. *prajāṁ*) *jinva*; TaittĀr. 10. 63. 1 = MāhānUp. 22. 1 *prajāyās tantum tanvānaḥ*; AB. 3. 11. 19 und 3. 38. 5 (zu RV. 10. 57. 2 und 10. 53. 6) erklärt: *prajā vai tantuḥ, prajāṁ evāsmā etat samtanoti* und TS. 3. 5. 2. 4 (zu TS. 4. 4. 1. 2) *pitṛn eva prajā anusamtanoti*.

Mādhy = 14 Kāṇva); TS. 3. 2. 1. 3 (vgl. Caland zu ĀpS'S. 12. 16. 11; 5. 4. 8. 1-2.

Doch läßt sich für die W. chid + vi auch eine impersonale Konstruktion nachweisen: JB. 3. 216 (Caland § 200, p. 275, 8 und 4 von unten) te manuṣyā yajñam na prājānaṁ, tad vyachidyata, . . . , manuṣyā vai yajñam na prajānanti, tad vyachedi, 'Da erkannten die Menschen das Opfer nicht (= wußten es nicht zu finden); dadurch trat eine Unterbrechung ein; . . . ; die Menschen wissen das Opfer nicht zu finden; dadurch ist eine Unterbrechung eingetreten'. Wenn man eine ähnliche impersonale Konstruktion für S'B. āchedy asya annehmen darf, so ist hier der Genitiv asya der Genitiv der von der Verbalhandlung affizierten Person: 'ihm ist es abgeschnitten'.

Anmerkung. Die von PW. s. 2 kāla, 3, (Spalte 250, 21); pw. s. 2 kāla, 12, (Seite 55, Spalte 3, Zeile 20) verzeichnete Verbindung von W. kṛ mit kālam 'sterben' (Epos) findet sich in der Brāhmaṇaprosa nicht; ebensowenig die W. svap, PW. s. svap, Spalte 1429, 5; pw. Seite 233, Spalte 3, Zeile 10 von unten im Sinne von 'den ewigen Schlaf schlafen' (Epos).¹

C. Euphemistische Substitution von tṛtīya für aparāhṇa in tṛtīyasavana 'Abendpressung'

5. Vādhūlasūtra (Acta Orientalia VI, p. 133, § 28^a) werden der Frühling (vasantaḥ), der Sommer (grīṣmaḥ), die Regenzeit (varṣāḥ), die Monatshälfte des wachsenden Mondes (abhipūryamānapakṣaḥ), der Vormittag (pūrvāhṇaḥ) und der Tag (ahaḥ) mit den Göttern (devāḥ) identifiziert, dagegen der Herbst (s'arat), der Winter (hemantaḥ), die kühle Jahreszeit (s'is'iraḥ), die Monatshälfte des abnehmenden Mondes (avācchannāparapakṣaḥ²), der Nachmittag (aparāhṇaḥ) und die Nacht (rātriḥ) mit den Manen (pitarāḥ).³ Die Weihezeremonie (dikṣā) soll deshalb nicht

¹ Vgl. A 241 κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον (poetische Metapher); E 482 ὡς ὕμιν Πρύμαχος δεδμημένος εὔδει | ἔγχει ἐμῷ. (cf. Soph. O. C. 627); NTliches οἱ κοιμηθέντες und κεκοιμημένοι (cf. Soph. El. 499 ὁ ποντισθεὶς Μυρτίλος ἐκοιμάθη). Vgl. die Anmerkung am Ende von § 3, S. 9, 5-7.

² Das Wort ist ἄπ. λεγ.

³ Sehr ähnlich sind die Identifikationen S'B. 2. 1. 3. 1-2 (Kāṇva 1. 1. 3. 1) auf die Caland verweist. Vgl. weiter S'B. 2. 4. 2. 8 (Kāṇva 1. 3. 3. 8) pūrvāhṇo

zu den den Manen entsprechenden Zeiten vorgenommen werden: man soll die Weihezeremonie am Vormittage vornehmen (pūrvāhṇa eva dikṣeta), denn die Manen bringen das Opfer dessen, der sich am Nachmittage weiht, in Unordnung (ete [sc. pitarah] ha vai tasya yajñam mathnanti yo 'parāhṇe dikṣate). Dann fährt der Text fort: eteṣām u ha vāva paricakṣā: prātaḥsavanam mādhyaṇdinaṁ savanam nāparāhṇesavanam¹ nāma tṛtīyasavanam ity evodācakṣate, 'Es (findet) ja eine Verwerfung (d. i. Mißbilligung, Vermeidung) dieser (Jahres-, Monats- und Tageszeiten statt), denn es heißt zwar "Morgenpressung" (und) "mittägliche Pressung" (aber) nicht "Nachmittagspressung", (vielmehr) nennt man diese (letztere): "Dritte Pressung"'.²

D. Euphemismen für 'ins Unglück geraten'

6. 1. W. as und W. bhū mit (a) amuyā und (b) amuthā.

(a) W. as und W. bhū mit amuyā 'zu Nichte werden, zu Grunde gehen'.

KB. 6. 1 (23, 3) idaṁ (sc. retaḥ) no māmuyā bhūt, 'Dieser unser Samen soll nicht zu Grunde gehen'; S'B. 1. 6. 3. 17 māmuyā bhūvam, 'Möge ich nicht zu Grunde gehen; 1. 7. 2. 13 und 14 tad amuyā syāt, 'It would be useless' (Eggeling); 1. 7. 4. 5 upa jānīta yathedaṁ nāmuyāsat, 'Sorget dafür, daß dieses nicht

vai devānām madhyandino manuṣyānām aparāhṇaḥ pitṛnām; JB. 3. 269 (Caland § 209, p. 291, 31–33) sa ha pūrvāhṇa eva devatānām samityām āsa madhyandine manuṣyānām . . . aparāhṇe pitṛnām.

¹ Zum Lokativ im Vorderglied Wackernagel II, 1, § 99, e, p. 249, wo PB. 16. 13. 8 khalevālī; JB. 2. 117 = 121 khalevalā nachzutragen sind.

² Diese Erklärung von tṛtīyasavana klingt nicht unwahrscheinlich. Außerhalb dieses Kompositums kann natürlich das ominöse aparāhṇa 'Nachmittag' nicht vermieden werden: Kontrastiere TB. 1. 4. 7. 6–7 s'rtena prātaḥsavane s'rīṇiyād, dadhnā madhyandine | nītamis'reṇa tṛtīyasavane mit PB. 9. 5. 5 pratidhuk ca prātaḥ pūtikās'ca, s'rtaṁ madhyandine pūtikās'ca, dadhi cāparāhṇe pūtikās'ca; K. 34. 3 (37, 20) pratidhuk ca prātaḥ pūtikās'ca, dadhi madhyandine pūtikās'ca, s'rtaṁ cāparāhṇe pūtikās'ca; JB. 2. 394 (Caland § 164, p. 210, 5–3 von unten) indrāya vasumate pūrvāhṇe purodās'am aṣṭākapālaṁ nirvapeyur, indrāya rudravate mādhyandhine (so Caland und Whitney's Abschrift; lies mādho?) purodās'am ekādas'akapālaṁ nirvapeyur, indrāyādityavate 'parāhṇe purodās'am dvādas'akapālaṁ nirvapeyur, etāsām vai devatānām savanāni bhajante.

zu Grunde gehe¹; 3. 1. 3. 4 mā tad amuyeva bhūt, 'Let this not come to naught' (Eggeling); 3. 8. 1. 14 tathā nāmuyā bhavati, 'So geht es nicht zu Grunde' ('thus it is not wasted', Eggeling); 3. 8. 2. 28 ned ime amuyā sataḥ, 'Lest these two (spits) come to naught' (Eggeling); 6. 3. 3. 26 yad vai retaso yonim atiricyate 'muyā tad bhavati, 'Der Teil des Samens, der nicht in die Vulva eingeht, wird zu Nichte'; JB. 3. 200 (Caland § 198, p. 270, 32) sa (i. e. Kutsa Aurava, den Indra beim Ehebruch mit Indras Gattin S'acī ertappt hatte) hovāca: maghavan, māmuyā (Calands Emend. für māmāyā der Hs.) bhūma,² tebhyo vai nas² tvam tad dehi yena vayan² jīvāma, tvad vai vayan² jātā sma iti, 'Er sagte (zu Indra): "O Maghavan, laß mich nicht zu Grunde gehen (Caland: 'verloren gehen'); gib mir (tebhyo naḥ = ἐμοὶ τοῦτο ὄντι) das, wovon (wodurch) ich leben kann; aus dir bin ich ja entstanden.'" JB. 1. 73 (Caland § 9, p. 15, 5 von unten) taṁ (sc. agnim) devās' ca ṛṣayas' (var. lect. ṛṣayas') copasametyābruvan: vitunno (so Caland ohne var. lect.; Whitney's Abschrift viñnituṇno mit var. lect. vituno; Raghu Viras Text vitunno, als Lesarten der Hss. gibt er niturno, nituno, viturno und nikranno) 'yam mastiṣko (so lesen die Hss. im vorhergehenden Satze ohne var. lect.; an unserer Stelle gibt Whitney's Abschrift als var. lect. 'yam ūstiṣko, und so auch Raghu Vira⁴) māmuyā bhūt, karavāmemaṁ kasyāṁ citācitṛīti (so lesen nach Caland und Whitney's Abschrift die Hss. ohne var. lect.; Raghu Viras Text citācitṛīti mit var. lect. citācitṛīti⁵), 'Zu ihm (Agni) herangehend sagten die

¹ Delbrück, Ai. Syntax § 185, II, p. 329, 23–24. Im weiteren Verlaufe des Satzes (kaniyo hāhuter yathedaṁ syāt) steht dann parallel zum Konjunktiv asat der Optativ syāt, vgl. A. Minard, La Subordination dans la Prose Védique (Annales de l'Université de Lyon, 3^e Série, Lettres, fasc. 3, 1936) § 262, p. 85, 1–3; § 284, b, p. 90, 5 von unten.

² Ein gutes Beispiel für den Gebrauch des Plurals an Stelle des Singulars der ersten Person des Personalpronomens, Wackernagel III § 223, p. 453. Ihm steht hier der Singular der zweiten Person des Personalpronomens (tvam, tvad) gegenüber.

³ Kutsa Aurava war aus dem Schenkel Indras geschaffen: indrasyoror adhi nirmita āsa.

⁴ Caland: "Ist statt mastiṣka mastaka zu lesen, oder hat mastiṣka hier die Bedeutung von mastaka?"

⁵ Caland: "Wie ist zu lesen?" Caland übersetzt vermutungsweise: "Wir wollen es (sc. das Gehirn) zu etwas Schönerem verwenden."

Götter: "Dieses zerrissene Gehirn soll nicht zu Nichte werden (Caland: 'verloren gehen'), wir wollen es . . .".

Anmerkung. In diesem Sinne steht W. bhū mit amuyā schon AV. 5. 22. 1 apa dveṣāṅsy amuyā bhavantu [AVPaipp. 13. 1. 1 (JAOS. 48, p. 37) apa rakṣāṅsy amuyā dhamantu (so Barret; die Hs. amugnyā yamantu)].

(b) W. as mit amuthā.

S'B. 3. 4. 2. 13 itthaṁ naḥ so 'muthāsad yo na etad atikrāmāt.

2. W. gā 'gehen' mit anyatarām.

JUB. 3. 8. 1–2 tasya (sc. sudakṣiṇasya) ha jñātikā as'rumukhā ivāsur: anyatarām vā ayam upāgād iti | atha ha sma vai yaḥ purā brahmavādyaṁ vadaty: anyatarām upāgād iti ha smainaṁ manyante 'tho ha smainaṁ mṛtam ivaivopāsate, 'Seine (des Sudakṣiṇa Kṣaimi, der sich auf den Weg gemacht hatte, um gegen Prācīnas'ālī und die beiden Jābālas in einer theologischen Disputation aufzutreten) Verwandten hatten tränenüberströmte¹ Gesichter (, indem sie dachten): "In eins von beiden² ist er gegangen". Wenn nämlich früher jemand an einer theologischen Disputation teilnahm, so dachte man in Bezug auf ihn: "In eins von beiden² ist er gegangen" und wartete ihm auf, als ob er gestorben wäre'.

Zur Lebensgefahr, die bei einer theologischen Disputation dem Unterliegenden drohte, vgl. Studien zur vergleich. Literaturgeschichte, hrsg. von Max Koch VIII (1908), p. 121–123, § VII; K. Ohlert, Rätsel und Rätselspiele der alten Griechen (2. Aufl., 1912) p. 23 ('Rätselkampf schon in grauer Vorzeit ein Kampf

¹ Zum Weinen um einen, der sterben wird, vgl. Vādhūlasūtra (Acta Orientalia IV § 94, p. 200, 9–18) ānāyanti etaṁ sūtas'reṣṭhasya putraṁ kumāram asiktaretasam as'vasya vis'asitāram alāmkṛtya rudanto yathā mariṣyantam evam, . . . , udāninyuḥ kumāram asiktaretasam a. v. a. r. y. mariṣyantam evam, . . . , itthaṁ sūtas'reṣṭhasya putraṁ udānāyanti kumāram asiktaretasam a. v. a. r. y. mariṣyantam evam, 'Sie führen [führten] als Zerleger des Opferrosses, weinend, gerade so als ob es sich um einen, der sterben wird, handelt [handelte], den Sohn eines angesehenen Sūta herbei, einen noch nicht mannbaren Knaben, nachdem sie ihn geschmückt haben'.

² Doch wohl: 'Sieg oder Tod.'

auf Leben und Tod’); Plutarch, Alex. 64 (Philologische Wochenschrift, 1921, 11. Juni, p. 570).

Zur Femininform des adverbialen *anyatarām* vgl. Zeit. f. Indol. u. Iran. V, p. 113, 11–114, 7, wo Ait. Ār. 2. 3. 2 (112, 12 und 13–14 Keith) *āvistarām* und *ĀpS’S. 9. 1. 18 parastarām* nachzutragen sind; Gaedicke, Accusativ (1880), p. 227; Whitney § 1111, e; Delbrück, Ai. Syntax, p. 186, 13 von unten; Renou, Gr. Sk. § 119, d, p. 156.

3. W. plu.

JB. 2. 422 (Caland § 168, p. 220, 30–31) *yo vai jīyate yo hīyate¹ tam āhur: apoṣṭeti*, ‘Wer vergewaltigt (d. h. um seine Habe gebracht), wer (von den Seinen) verlassen wird,¹ von dem sagt man: “Er ist ins Schwimmen gekommen (Caland: ‘er ist verschwommen’)“.’

In dieser augenscheinlich volkstümlichen Ausdrucksweise² steht *plavate* im Gegensatz zu *tiṣṭhati* ‘er steht fest, hat einen festen Halt’, vgl. S’B. 12. 2. 4. 8 (= GB. 1. 5. 4, wo so zu lesen ist) *plavata iva hy ayam aṅgais tiṣṭhatīvātmanā* ‘Mit den Gliedern bewegt er sich, mit dem Rumpfe steht er fest (still)’.

E. Sexuelle Euphemismen

7. (a) Die Ellipse von *mithunam* mit der W. car erklären PW. s. car 6 (Spalte 954 unten) und Delbrück Ai. Syntax § 5, p. 8, 22–26 als euphemistische Ellipse. Kaum richtig (s. unten 4).

1. Bei der W. car steht *mithunam* immer, wenn die Person nicht angegeben wird:³ K. 34. 5 (39, 12 und 13); GB. 2. 2. 6

¹ Zu *hīyate* vgl. SitzBer. Bayer. Ak. d. W., Jahrg. 1941, Band I, Heft 9, § 20, A, p. 37, Fußnote 3.

² Ähnliches AB. 2. 40. 3 *tasmād vācānuvadantam āha: s’armavad āsmā ayānsīti*; AB. 3. 23. 3 *yo vai bhavati yaḥ s’reṣṭhatām as’nute sa sāmān bhavati*, JB. 3. 52 *sāmān vadatīti vā āhus sādhu vadantam*, ChUp. 2. 1. 1–3 *yat khalu sādhu tat sāmety ācakṣate yad asādhu tad asāmeti* (vgl. Oldenberg RVNoten II 259; Geldner, Glossar s. *sāmān*; RVÜbers. I 186; 328); AB. 3. 39. 5; 3. 47. 8; 3. 48. 4 *tad vai yad idam āhuḥ: sudhāyām ha vai vājī suhito dadhātīti*, TS. 5. 5. 10. 7 *tasmād āhur yas’ caivam veda yas’ ca na: sudhāyām ha vai vājī suhito dadhātīti* (Weber, Ind. Stud. XIII 97; Caland, Acta Orientalia II, p. 28, 8 korrigiert Keiths falsche Übersetzung von *suhita* ‘well-loaded’ ins richtige ‘wohlgesättigt’).

³ Vgl. das synonyme *adhopathāsam carati* (4 *caranti*) S’B. 14. 9. 4. 3.; 4 (BAUp. 6. 4. 3; 4).

mithunaṁ caranti; S'B. 11. 5. 4. 16; GB. 1. 3. 21 na mithunaṁ caret; S'B. 4. 6. 7. 9 und 10 jāyāpatī mithunaṁ carantau; GB. 1. 3. 20 mithunaṁ carīṣyatha; KB. 19. 7 (87, 3) naitayāniṣṭvāgnicin maithunaṁ careta.

Nur einmal steht die Frau im Lokativ im S'loka S'S'S. 15. 17 mātary api mithunaṁ caranti, wo die Parallele AB. 7. 13. 13 mātṛāpi mithunībhavanti liest.

Passivisch steht ohne Bezeichnung der Person der Instrumental mithunena mit der W. car S'B. 1. 9. 2. 8 tira iva mithunena caryate.

2. Ohne mithunam steht die W. car mit dem Instrumental der Person K. 36. 5 (72, 17); MS. 1. 10. 11 (151, 3-4) anṛtaṁ vā eṣā karoti yā patyuh kṛtāthānyais' carati; S'B. 2. 5. 2. 20 (Kāṇva 1. 5. 1. 17) im Mantra: kena carasi (= KS'S. 5. 5. 6) und im brāhmaṇa: varuṇaṁ ha vā etat strī karoti yad anyasya saty anyena carati; S'B. 6. 4. 4. 19 api svayā jāyayā tira ivaiva cicariṣati.

Dazu mit gewolltem Doppelsinn (Eggeling: 'perform :: cohabit') in Bezug auf die personifizierte idā 'Opferspende' S'B. 1. 8. 1. 11 sa yo haivaṁ vidvān idayā carati.¹

Einmal steht die W. car in dieser Bedeutung mit dem Akkusativ der Person, S'B. 9. 5. 1. 54 yad . . . manuṣyāṁ caret, 'if he were to have intercourse with a human female' (Eggeling). Diesem Accusativus personae steht die gleiche Konstruktion der W. as mit mithunī zur Seite: S'BKāṇva 1. 2. 4. 11; 2. 7. 2. 1; 4. 2. 1. 19 mithuny enāṁ syām; 1. 1. 1. 3 mithuny enāḥ syām (Caland S'BKāṇva I, Introduction III § 21, b, p. 60), wo die Mādhyandina-Rezension den Instrumentalis personae bietet S'B. 1. 7. 4. 1; 2. 2. 4. 15; 3. 2. 1. 25 mithuny enayā syām; 2. 1. 1. 5 mithuny ābhiḥ syām. Caland vermutet für den Akkusativ mit mithunī + as Beeinflussung durch die synonyme W. bhū + sam c. accus. pers.,

¹ Eine ähnliche beabsichtigte Ambiguität der W. car wohl auch ChUp. 4. 4. 2 und 4 (ohne abhängigen Kasus der Person) bahv ahaṁ carantī paricāriṇī yauvane tvām ālabhe, vgl. P. Thieme, ZDMG. 91 (1937), p. 106, der in Anm. 4 S'B. 2. 5. 2. 20 zum Vergleiche heranzieht. Dazu stellt sich vielleicht K. 24. 1 (90, 13) = Kap. 37. 2 (196, 1) bahu vai gandharveṣu mithunībhavanti sambhavanty acāriḥ, wo aber acāriḥ Hilfsverbum sein kann (Whitney § 1075, b; Delbrück, Ai. Syntax § 218, p. 390, 4 von unten).

die S'B. 1. 7. 4. 1; 2. 1. 15; 2. 2. 4. 15 (Kāṇva 1. 2. 4. 11); 3. 2. 1. 25 tāṁ sambabhūva in unmittelbarer Nachbarschaft steht.

3. Bei der W. bhū + sam 'coire' c. accus. personae überwiegt die Ellipse von mithunaṁ: KB. 23. 4 (104, 24); TS. 2. 5. 1. 6 (ter); TB. 1. 3. 3. 4; TS. 6. 1. 3. 6 = MS. 3. 6. 8 (70, 4) = K. 13. 3 (182, 3) = K. 23. 4 (78, 22) = Kap. 36. 1 (188, 2); TS. 5. 5. 4. 1; TB. 1. 1. 3. 8; K. 8. 5 (89, 12) = Kap. 7. 1 (72, 13); MS. 1. 6. 12 (106, 8); S'B. 1. 7. 4. 1; 2. 1. 1. 5 (Kāṇva 1. 1. 1. 3); 2. 2. 4. 15 (Kāṇva 1. 2. 4. 11); 14. 4. 2. 5-9 (BĀUp. 1. 4. 5-9 Mādhy. = 1. 4. 3-4 Kāṇva). Dagegen mit mithunam K. 12. 5 (167, 16); K. 27. 1 (137, 9) = Kap. 42. 1 (246, 3) tāṁ (sc. vācam) mithunaṁ samabhavat; S'B. 6. 1. 2. 1; 6; 7-9 so 'gninā pṛthivīm mithunaṁ samabhavat; sa vāyunāntarikṣaṁ mithunaṁ samabhavat; sa ādityena divaṁ mithunaṁ samabhavat; 6. sa manasā vācam mithunaṁ samabhavat; 7-9 sa manasaiva vācam mithunaṁ samabhavat; S'B. 10. 6. 5. 4 (BĀUp. 1. 2. 4) sa manasā vācam mithunaṁ samabhavat.

4. Da das Wort mithunam nicht in den Bereich des vedischen sprachlichen Tabus gehört,¹ ist eine euphemistische Ellipse unwahrscheinlich. Die Ellipse von mithunam gehört zu den häufigen elliptischen Kürzungen oft gebrauchter und allgemeinverständlicher Phrasen (Havers, Handbuch d. erklärenden Syntax [1931] § 53, p. 53, 6).

(b) adhopahāsam² mit W. car; upahāsa c. genit. s. instr. personae.

S'B. 14. 9. 4. 3 und 4 (BĀUp. 6. 4. 3 und 4) ya evaṁ vidvān adhopahāsaṁ carati; ya idam avidvān adhopahāsaṁ carati; | ya idam avidvānso 'dhopahāsaṁ caranti.

S'B. 14. 9. 4. 11 (BĀUp. 6. 4. 11 Mādhy. = 12 Kāṇva) tasmād evaṁvic chrotṛiyasya jāyāyā upahāsaṁ necchet (Kāṇva chrotṛiyasya dāreṇa nopahāsam icchet).³

¹ Vgl. seine häufige Verwendung z. B. S'B. 6. 2. 2. 39 na mithunam upeyāt; yan mithunam upeyāt; mithunam upaiti; 9. 5. 1. 54 daivam evaitan mithunam upaiti.

² Zum Sandhi adhopahāsa (adhaḥ + upahāsa) vgl. Whitney § 176, b; Wackernagel I § 268, p. 316-317; II, 1, § 26, b, p. 65, 19-21; § 55, g, p. 130, 23.

³ Cf. PGS. 1. 11. 6 s'rotṛiyasya dāreṇa nopahāsam icchet; GGS. 3. 5. 3 nājātalomnyopahāsam icchet.

Caland, Abh. f. d. K. d. M. XII, 1, p. 26 emendiert upahāsyām āsa des

(c) artha 'penis'.

S'B. 14. 9. 4. 8; 9; 10; 20 (BÄUp. 6. 4. 8; 9; 10; 20 Mādhy. = 9; 10; 11; 21 Kāṇva) tasyām arthaṁ niṣṭhāpya (Kāṇva niṣṭhāya; der Zusammenhang fordert das Kausativum). Das Praefix ni- in niṣṭhāpya steht wahrscheinlich für niḥ-, wie RV. 1. 182. 7 niṣṭhitaḥ (Pp. niḥ – sthitaḥ); vgl. Wackernagel I § 328, b, p. 342; Vedic Variants II § 972 ff., p. 455 ff.

(d) vaitaso daṇḍaḥ 'penis' S'B. 11. 5. 1. 1 triḥ smāhno vaitasena daṇḍena hatāt (Worte der Urvas'ī an Purūravas).

Ganz in Anlehnung¹ an den Mantra RV. 10. 95. 5 triḥ sma māhnaḥ s'nathayo vaitasena (vgl. 4 divā naktam s'nathitā vaitasena). Vgl. Nir. 3. 21 s'epo vaitasa iti puṁsprajanānasya mit Verweis auf RV. 10. 95. 5.

(e) muṣṭi 'penis'.

JB. 2. 432 puṁso vā etad rūpaṁ yad ahas striyai rātris, tad idam puṁso 'tiriktaṁ muṣṭim rātryā ūne dadhāti mithunatvāya prajānanāya, pra mithunena jāyate ya evaṁ veda, 'Der Tag hat das Characteristicum des Mannes, die Nacht das der Frau, so

BaudhS'S. zu upahāsyām āsa 'stand in Liebesbeziehung'. Die Parallele JB. 1. 125 (JAOS. XXVIII, p. 82, 13) liest korrupt tasya jāyām upauchcad (so Whitney's Abschrift, mit der var. lect. apauchcad und pauccad; Raghu Vira gibt die Lesarten der Hss. als aprccad und pauccad). Raghu Vira emendiert zu ārchad, was ich für ebensowenig überzeugend halte wie meine Emendation (l. c. Anm. 5, p. 84) zu upaucyad.

¹ Dahin rechnet Delbrück, Ai. Syntax § 252, p. 501, 2 von unten auch den Gebrauch von sma mit Imperativ. Doch vgl. für diesen Gebrauch in der vedischen Prosa Caland, Over en uit het JB. (Versl. en Med. d. k. Ak. van Wet. Amsterdam, Afd. Letterkunde IV, 1, 1, 1914) p. 24–25, der ihn aus TB. 3. 11. 8. 2 tasya sma tisro rātrīr anās'vān grhe vasatāt; JB. 2. 419 (Caland § 168, p. 219, 14 von unten) = 420 (p. 219, 4) ṣaṣṣu sma pratiṣṭhāsu pratiṣṭhata; 419 (p. 219, 13 von unten) = 421 (p. 220, 9) catus'cakram sma pārayiṣṣu smārohata; 419 (p. 219, 12 von unten) = 422 (p. 220, 23) samvatsarasya sma vyāptam atiplavadvam; 419 (219, 11 von unten) = 422 (p. 220, 37) daivyaṁ sma mithunam upeta; 419 (p. 219, 10 von unten) = 424 (p. 221, 29) yajñasya sma s'vastanam upeta; 419 (p. 219, 9 von unten) = 425 (p. 221, 39) vācam sma satyavatim upeta; 419 (p. 219, 9 von unten) = 425 (p. 222, 4) varṣiṣṭhān smājau yundhvam; 419 (p. 219, 8 von unten) uttarāvatiṁ sma s'riyam upeta; 419 (p. 219, 8 von unten) = 425 (p. 222, 7) svarge sma loke pratiṣṭhata; JUB. 3. 30. 5 sa smaiva ta udgāyatu nachweist. (Dort auch Belege für mā mit sma). Den p. 25, 5–6 zitierten Satz: taṁ smaiva . . . vṛṇiṣva, wofür er JB. 2. 419 zitiert, kann ich nicht finden.

legt er das Plus (s. unten f) des Mannes, den Penis, in das Minus (die Vulva, s. unten f) der Frau, zur Paarung, zur Fortpflanzung; wer so weiß, pflanzt sich durch Paarung fort'.

Zu *muṣṭi* 'penis' vgl. den Mantra VS. 23. 24; MS. 3. 13. 1 (168, 6); KAs'v. 4. 8 (165, 10); S'B. 13. 2. 9. 7; TS. 7. 4. 19. 4; TB. 3. 9. 7. 5; AS'S. 10. 8. 10; S'S'S. 16. 4. 1 *pratilāmīti* (AS'S. *pratilānīti*; TS.; TB.; KAs'v. *pra sulāmīti*) *te pitā gabhe muṣṭim ataṁsayat*, wo *gabhe muṣṭim ataṁsayat* dem *āhanti* (KAs'v.; TS.; TB. *āhataṁ*) *gabhe pasah* VS. 23. 22; S'B. 13. 2. 9. 6; TS. 7. 4. 19. 3; TB. 3. 9. 7. 3; KAs'v. 4. 8 (165, 7) entspricht.

(f) *ūna*, *nyūna* 'vulva'; *atirikta* 'penis'.

AB. 6. 9. 4–6 *nyūne retaḥ sicyate | nyūne retaḥ siktaṁ madhyaṁ striyai prāpya sthaviṣṭhaṁ bhavati | nyūnāt prajāḥ prajāyante*; AitĀr. 1. 1. 2 (78, 10 Keith) = 1. 3. 7 (91, 16 Keith) *nyūne vai retaḥ sicyate*; S'B. 2. 1. 1. 13 (Kāṇva 1. 1. 1. 9); 2. 5. 1. 20 (Kāṇva 1. 4. 3. 16); 11. 1. 2. 4 *nyūnād vā imāḥ* (2. 5. 1. 20 = Kāṇva 1. 4. 3. 16 *nyūnād dhīmāḥ*) *prajāḥ prajāyante*; SB. 1. 3. 17 und 18 *ūnād iva hi prajāḥ prajāyante*; S'B. 2. 5. 1. 20 (Kāṇva 1. 4. 3. 16); 4. 4. 4. 1 *etasmād vā ubhayato nyūnāt prajānanāt* (Kāṇva *ubhayato ha vai nyūnāt*) *prajāpatiḥ prajā sasṛja itas' cordhvā itas' cāvācīḥ*; TS. 5. 1. 9. 2; 5. 4. 7. 6; 6. 1. 2. 7; TB. 2. 2. 1. 2 *nyūnād dhi prajāpatiḥ prajā asṛjata*;¹ S'B. 2. 1. 1. 13 (Kāṇva 1. 1. 1. 9) *nyūnaṁ vai prajānanam*; JB. 2. 81 (Caland § 129, p. 144, 4 von unten) *nyūnaṁ prajānanam*;² Vādhūlasūtra (Acta Orientalia VI § 30, p. 140, 1) *sa* (sc. *prajāpatiḥ*) *etām vācam ṛcam anuṣṭubhaṁ paryapas'yat*, *tasyai nyūnam apas'yad*, *asti nvā asyai nyūnam iti tām abhyāyata* (s. unten k); JB. 2. 393 (Caland § 164, p. 210, 10) *ūnād*³ *vai retas sicyata ūnāt prajāḥ prajāyante*; PB. 19. 3. 9 *dve striyā ūne*⁴ *prajānanāya* (vgl. die näch-

¹ Vgl., mit *yoneḥ* an Stelle von *nyūnāt*, TS. 2. 4. 11. 4 *yasmād eva yoneḥ prajāpatiḥ pas'ūn asṛjata tasmād evainānt sṛjate*; TB. 2. 2. 1. 3 *etasmād eva yoneḥ prajāpatiḥ prajā asṛjata*, *yasmād eva yoneḥ prajāpatiḥ prajā asṛjata tasmād eva yoneḥ prajāyate*.

² Vgl. TS. 1. 5. 9. 1 *retaḥ siṁcati prajānane*; TB. 2. 1. 5. 5 *yonāv eva tad retaḥ siṁcati prajānane*.

³ Man erwartet statt des Ablativs *ūnād* den Lokativ *ūne*, wie AB. 6. 9. 4.

⁴ Vgl. Caland ZDMG. 72, p. 3 und zur PB.Stelle, note 3: "Here the dual is used for the sake of argument [d. h. wegen des vorhergehenden Satzes: *dve saṁstutānāṁ* (sc. *stotriyāṇāṁ*) *virājam atiricyete* 'zwei der zusammen-

ste Stelle); JB. 2. 238 (Caland § 147^b, p. 185, 22 *trīṇi tāni* (so die Hs., Caland emendiert zu *trīṇy etāni*, doch vgl. das folgende *dve te*) *pumso 'tiriktāni yaiḥ sa prajanayati, dve te striyā ūne¹ yataḥ sā prajāyate*; TS. 7. 4. 7. 3 *ūnāc ca khalu vā atiriktāc ca prajāpatiḥ prajāyata*; PB. 4. 8. 3 = 20. 12. 2 *ūnātiriktaṁ vā anu prajāḥ prajāyante*; 16. 3. 7 *atho ūnātiriktau stomau mithunau prajātyai*; JB. 2. 89 (Caland § 131, p. 149, 9) *ūnātiriktād vai mithunāt prajāḥ pas'avaḥ prajāyante*; TB. 3. 3. 3. 5 *yajñam eva tan mithunīkaroty ūne 'tiriktaṁ dhīyātā iti prajātyai*; AB. 5. 24. 14 *prajāpatiṁ vai prajā anu prajāyante, prajāpatir ūnātiriktayoh pratiṣṭhā, nainān ūnaṁ nātiriktaṁ hinasti*; AitĀr. 1. 4. 2 (95, 1–2 Keith) *atiriktāni vai pumso nyūnaṁ striyai*. Und s. unten (k).

(g) *kāla, pāra*.

ChUp. 2. 13. 1 *upamantrayate . . . , jñapayate . . . , striyā saha s'ete . . . , pratistrī saha s'ete . . . , kālaṁ gachati . . . , pāraṁ gachati*.

1. W. *mantray* + *upa* als erotischer term. tech. wie S'B. 14. 9. 4. 7 (BĀUp. 6. 4. 7 *Mādhy.* = 6 *Kāṇva*) *malodvāsasaṁ yas'asinīm abhikramyopamantrayeta*; 3. 2. 1. 19–21.

Damit synonym W. ah ŠB. 1. 1. 8 *subrahmaṇyo3m subrahmaṇyo3m subrahmaṇyo3m iti striyam iva trir āha*; und mit W. *brū* (vac) + *achā* PB. 13. 6. 9 *imām* (sc. *dīrghajihvīm*) *achā brūṣva, . . . , tām achābrūta* (vgl. *Actes du onzième Congrès Internat. des Orient.*, Paris, 1897, Section Aryenne, p. 228, note 14); JB. 2. 269 (Caland § 151, p. 190, 32) *sa* (sc. *yavakrīḥ*) *ha sma yām acchābrūte yā ha smainaṁ kāmāyate mriyate ha sma, . . . , sa ha yajñavacaso rājastambāyanasya jāyām acchoce*. Umgekehrt, vom Manne, den eine Frau herbeiruft, W. *hū | hvā* K. 23. 4 (78, 20) = Kap. 36. 1 (188, 1) *tasmāt pumān striyā hūto* (Kap. *strīhūto*) *dhāvati*.

2. *jñapayate* (Medium) 'er macht sie sich willfährig'. S'aṅkara glossiert mit *toṣayati* 'sie (die Frau) ist (ihm) willfährig'.² Aber

gesungenen *Stotriya*-Verse übertreffen die *Virāj*], but the author probably had in mind the expression *romaṇvantau bheda* of RV. 9. 112. 4, which are properly one."

¹ Vgl. Fußnote 4 S. 21.

² Wie W. *dā* S'B. 14. 9. 4. 7 (BĀUp. 6. 4. 7) *tasmān malodvāsasaṁ yas'asvinīm abhikramyopamantrayeta, sā ced asmai na dadyāt kāmam etām avakrīṇiyāt*.

vgl. PB. 13. 6. 9 *tām* (*dīrghajihvīm*) *ajñapayat* (Aktivum), 'He came to an understanding with her' (Caland), was gut zu dem unmittelbar folgenden *saṁskṛte* 'at the trysting place' (wie S'B. 3. 2. 1. 21) paßt.¹

3. *pratistrī saha s'ete*. Ich sehe keinen zwingenden Grund mit Boehtlingk (p. 99, 5) das *saha*, zu dem aus dem vorangehenden Satze *striyā* zu ergänzen ist, zu tilgen. Die Schwierigkeit liegt in *pratistrī*. Die Worttrennung *prati strī s'ete* lehnt Boehtlingk (p. 99, 6), (ob mit Recht?), wegen des harten Subjektwechsels ab. *S'aṅkara* interpretiert mit *pratistrīs'ayanam*. Dem Sinne nach wird es dem *mukhena mukhaṁ saṁdhāya* S'B. 14. 9. 4. 8; 9; 10; 20 (BÄUp. 6. 4. 9; 10; 11. 20 *Mādhy.* = 9. 10. 11; 21 *Kāṇva*) entsprechen: 'der Frau zugewandt'² (vgl. *S'aṅkaras striyo 'bhimukhībhāvaḥ*). Boehtlingk emendiert zum adverbialen *pratistrī* (s. PW. s. *pratistrī*, Spalte 985, 21; aber pw. nur *pratistrī*).³

4. In *kālaṁ* und *pāraṁ gacchati*⁴ müssen *kālaṁ* und *pāraṁ* die *emissio seminis* euphemistisch bezeichnen (Boehtlingk: 'Das Zum Ziel Gelangen'; Séart: 'il arrive au terme'; Hume: 'he comes to the end, . . . to the finish').

¹ Vgl. in nicht-erotischem Sinne die Sequenz W. *mantray + upa* und *Kausativ* der W. *jñā* KB. 1. 2 (2, 7) *tam* (sc. *agnim*) *upāmantrayanta*, *tam ajñapayanis*, *tasmai varam adaduḥ*.

² Das PW., pw. 'auf dem Weibe liegend', Boehtlingk 'das Liegen auf dem Weibe', Séart 'il s'étend sur la femme', Hume 'he lies upon the woman', was meiner Meinung nach der Bedeutung des *prati-* nicht gerecht wird (Wackernagel II, 1, § 119, b, e, 1, p. 313, 28).

³ Vielleicht darf man an eine Emendation zu *pratistrīḥ saha s'ete* denken; zum Nom. sg. masc. *pratistrīḥ* vgl. AV. 19. 49. 1 *saṁbhṛtas'riḥ*; AB. 4. 4. 5; TS. 5. 1. 9. 3; TB. 2. 1. 8. 1; K. 11. 4 (148, 21); K. 25. 2 (104, 11, bis) = Kap. 38. 5 (210, 1, bis); K. 26. 2 (123, 18) = Kap. 40. 5 (229, 18); K. 30. 3 (184, 8) = Kap. 46. 6 (280, 19); MS. 3. 9. 1 (113, 7) *gatas'riḥ* (Wackernagel II, 1 § 42, c, α, p. 99, 6). Für falsch zugefügten oder falsch ausgelassenen *Visarga* vgl. Vedic Variants II § 380, p. 193 (letzte Zeile); p. 194, 9; 16; p. 195, 27; 29; p. 196, 28; und p. 194, 5 und p. 197, 3.

⁴ Boehtlingk (p. 99, 8) streicht den Satz *pāraṁ gacchati tan nidhanam* (unmittelbar nach *kālaṁ gacchati tan nidhanam*) als Glosse, wie in ChUp. 2. 12. 1 den Satz *saṁs'āmyati tan nidhanam* (unmittelbar nach *upas'āmyati tan nidhanam*). Ob mit Recht? *S'aṅkaras* Text las an beiden Stellen wie unsere Hss. der ChUp.

(h) W. pac (Medium).

JB. 2. 270 (Caland § 151, p. 191, 2-4) sā (die Apsaras, die Yajñavacas durch Zauber als Ebenbild seiner Gattin aus einer Opferspende hervorgebracht hatte, um den Yavakrī zu täuschen) pādāṃ praṅṅhṇaty uvāca: na khalu tvāṃ, puruṣe, 'tthaṃpadīṃ striyaṃ peciṣa iti, lomaś'au (Hs. laumas'au) hāsyā adhastāt pādāv āsatuḥ, 'Thren Fuß vorstreckend sagte sie (die Apsaras zu Yavakrī): "Sicherlich hast du, o Mensch, dir noch keine Frau mit solchen Füßen gar gekocht"; ihre beiden Füße waren nämlich unten behaart'.

Zu peciṣe bemerkt Caland Anm. 44, p. 194 "pacate hier vielleicht als Slang im Sinne von 'coire'".

(i) W. pad + ni.

S'B. 11. 5. 1. 1 akamāṃ sma mā nipadyāśai¹ (Worte der Urvas'ī an Purūravas).

JB. 2. 117 priyāyai jārāyā antarorū s'ete 'nipadyamānas, tapasyam evāśya tat (cf. ĀpS'S. 22. 2. 16^a).

Dazu vgl. aus den Mantras RV. 10. 162. 5 (= AV. 20. 96. 15; MGS. 2. 18. 2) yas tvā bhrātā patir bhūtvā jāro bhūtvā nipadyate; AV. 8. 6. 7; AVPaipp. 16. 79: 8 (American Oriental Series IX, 1936, p. 81) yas tvā svapne (AVPaipp. tvāṃ suptāṃ) nipadyate bhrātā bhūtvā piteva ca; AV. 14. 2. 32; AVPaipp. 18. 10. 2 (JAOS. 58, p. 586) devā agre nyapadyanta patniḥ.

(j) W. pad + upa - ni.

In der Erzählung vom Ehebruch des Ku sa Aurava mit Indras Gattin S'acī heißt es JB. 3. 199 (Caland § 198, p. 270, 24) sa hoṣṇīṣaṃ parihṛtyopanipede 'Er legte sich (zur S'acī), nachdem er sich eine Kopfbinde umgebunden hatte (um seinen Kahlkopf zu verbergen)'; und (p. 270, 29) tān (sc. pāṇsūn) prāvṛtyopanipede, 'nachdem er (den Staub auf seiner Brust mit seinem Gewand) bedeckt hatte, legte er sich (zu ihr)'; weiter entschuldigt sich S'acī: (p. 270, 26) uṣṇīṣeṇa vai mā parihṛtyopanyapādi und (p. 270, 31) prāvṛtya vai mopanyapādi.

¹ Zum auffallenden Konjunktiv mit mā vgl. Delbrück, Ai. Syntax § 177, p. 316, 20-23. Whitney § 579, d "there is perhaps something wrong about the reading".

(k) W. i + abhi - ā (Medium).

Vādhūlasūtra (Acta Orientalia VI § 30, p. 140, 1) sa (sc. prajāpatiḥ) etām vācam ṛcam anuṣṭubhaṁ paryapas'yat, tasyai nyūnam apas'yad, asti nvā asyai nyūnam iti tām abhyāyata, 'Er (Prajāpati) erspähte diese Vāc, die Ṛc, die Anuṣṭubh; er sah ihr Minus,¹ (indem er dachte): "Sie hat ein Minus", vereinigte er sich mit ihr'.

Das Aktivum immer nur in unerotischer Bedeutung: AB. 4. 13. 2; 6. 4. 1; PB. 19. 9. 6; K. 28. 4 (157, 8) = Kap. 44. 4 (259, 7, wo richtig abhyaiti steht, wie mit Caland, ZDMG. 72, p. 18 auch in K. zu lesen ist); TS. 2. 5. 2. 3; 5. 1. 5. 9 = 6. 1. 11. 5; TS. 6. 6. 1. 1 = S'B. 4. 3. 4. 17; TS. 6. 6. 1. 2; S'B. 2. 3. 3. 1; 2. 3. 4. 25 = 34; 2. 3. 4. 28; 4. 3. 4. 14; 19; 5. 2. 1. 1; 6. 4. 4. 16; 13. 5. 2. 16; 13. 8. 4. 6; 7 und so auch S'B. 3. 2. 1. 22 strī pumāṁsaṁ saṁskṛte² tiṣṭhantam abhyaiti. Dieselbe Bedeutung 'herankommen' auch im Medium TS. 6. 4. 6. 1; TB. 2. 7. 11. 1.

(l) W. i + upa.

K. 8. 12 (96, 1) = Kap. 7. 7 (78, 8); TS. 2. 5. 5. 6 (cf. ĀpS'S. 3. 17. 7); TB. 1. 1. 9. 7 (cf. ĀpS'S. 5. 7. 6) na striyam upeyāt; TB. 1. 1. 9. 8 yat striyam upeyāt; TS. 5. 6. 8. 3 nāgniṁ citvā rāmām upeyāt (cf. ĀpS'S. 17. 24. 2); na dvitīyaṁ citvānyasya striyam upeyāt; na tṛtīyaṁ citvā kām canopeyāt (cf. ĀpS'S. 17. 24. 5); MS. 3. 4. 7 (53, 19) yo 'gniṁ citvānyasya striyam upaiti; MS. 1. 8. 7 (126, 5 und 7) upa striyam eti und yat tūṣṇīṁ striyam upaiti (cf. ĀpS'S. 5. 25. 1); MS. 2. 1. 10 (11, 18) = GB. 2. 1. 14 vratye hy (GB. om. hy) ahani (GB. 'hani) striyaṁ vopaiti māṁsaṁ vās'nāti (cf. ĀpS'S. 9. 4. 15); TS. 2. 3. 5. 1 tāsāṁ (d. h. von den Töchtern des Prajāpati) rohiṇīm upait (sc. somaḥ) und tāsāṁ rohiṇīm evopait [vgl. SB. 3. 12. 2 tasmāt somo rājā sarvāṇi nakṣatrāṇy upaiti]; TS. 5. 7. 6. 5 yo 'gniṁ citvā striyam upaiti; PB. 17. 13. 6; 11; 14 na striyam upaiti; TS. 2. 3. 5. 2 tā (die

¹ Caland, p. 140, Anm. 11 "Es wird TS. 1. 2. 2, c gemeint, dessen erstes Versviertel [vis've devasya netur (lies nētur)] eine Silbe zu wenig hat. Das Wort nyūna 'zu wenig' wird auch als Äquivalent von yoni gebraucht." Cf. oben (f).

² saṁskṛte 'am Orte des Stelldicheins' wie PB. 13. 6. 9 ('at the trysting-place', Caland).

Töchter des Prajāpati) abruvan: varaṁ vṛṇāmahai, samāvac cha eva na upaya (i. e. Soma) iti; JB. 3. 76 (Caland § 177, p. 237, 7) tena (sc. aurnāyavena sāmṇā) yām-yām (sc. apsarasam) akāmayata (sc. ūrṇāyur gandharvaḥ) tām¹ iyām² iti yām-yām evābhya-mṛs'at tām upait tām avārunddha, 'Zu welcher (Apsaras) er (der Gandharve Ūrṇāyu) in Liebe entbrannte, welche er immer (mit dem Worte:) "Die da" berührte, mit der hatte er geschlechtlichen Umgang, die erreichte er durch dieses (Aurnayavasāman)'. Die Parallele PB. 12. 11. 10 sa (sc. ūrṇāyur gandharvaḥ) iyām iti yām-yām (sc. apsarasam) abhyadis'at sainam akāmayata 'Auf welche (Apsaras) er (der Gandharve Ūrṇāyu) immer deutete (mit dem Worte:) "Diese da", die entbrannte in Liebe zu ihm'.

(m) W. ās + upa (mit adhaḥ).

S'B. 14. 9. 4. 2 (BĀUp. 6. 4. 2) sa (sc. prajāpatiḥ) striyaṁ sasṛje, tām sṛṣṭvādha upāsta, tasmāt striyam adha upāsīta, dazu der Kommentar: maithunākhyarṇ karmādha-upāsanaṁ nāma kṛtavān. Als sexueller Euphemismus nur hier.

F. Euphemistische³ Substitute für Rudra

8. (a) ugro devaḥ.⁴

MS. 4. 1. 1 (1, 1) vanaspatīn vā ugro deva udausat, 'Der grausige (gewaltige) Gott (= Rudra) versengte die Bäume'.

JUB. 4. 5. 1 und 4. 10. 10 steht ugro devaḥ (= Rudraḥ) parallel mit savitā, viṣṇuḥ, bṛhaspatiḥ, indro vaikunṭhaḥ, bhagaḥ, yamaḥ; indro vaimṛdhaḥ, indro vaikunṭhaḥ, savitā, mitraḥ, prajāpatiḥ.

¹ Caland, p. 238, Anm. 1 "Ich bin nicht überzeugt von der Richtigkeit der Überlieferung; tām ist störend, man erwartet yām yām iyām ity evābhya-mṛs'at tām upait".

² Caland zu PB. 12. 11. 10, note 2: "Iyām is apparently the nidhana of the
2 11111
second aurnāyava 1īyā2345m, the chantform of iyam."

³ Über bemerkenswerte Substitutionen für das Wort devaḥ und göttliche Eigennamen in den Mantras, für die keine euphemistischen Gründe vorliegen, handeln LS'S. 8. 9. 1-4 und BaudhS'S. 18. 28-29. S. Calands Anm. zu PB. 18. 1. 3.

⁴ Vgl. KB. 6. 5 (23, 24).

(b) *is'ānaḥ*;¹ *is'āno devaḥ*.

S'āṅkh Ar. 11. 1–2 *tasminn* (sc. *puruṣe*) *etā devatā āves'ayad* (sc. *prajāpatiḥ*): *vācy agniṁ, prāṇe vāyum, apāne vidyuta, udāne parjanyaṁ, cakṣuṣy ādityaṁ, manasi eandramasaṁ, s'rotre dis'aḥ, s'arīre pṛthivīṁ, retasy apo, bala indraṁ, manyāv is'ānaṁ, mūrdhany ākās'am, ātmani brahma . . . | vāṇ mamety agnir āvives'a, prāṇo mameti vāyur āvives'ā, 'pāno mama vidyuta āvis'ur* (lies so mit Keith, Ait. Ār. p. 319, 2 für *āvives'a* der Hss.), *udāno mameti parjanya āvives'a, cakṣur mamety āditya āvives'a, mano mameti candramā āvives'a, s'rotram asmākam iti dis'a āvisis'uḥ, s'arīraṁ mameti pṛthivy āvives'a, reto 'smākam ity āpa āvisis'ur, balaṁ mametindra āvives'a | manyur mametis'āna āvives'a, mūrdhā mamety ākās'a āvives'ā, 'tmā mameti brahmāvives'a*.²

JB. 2. 222 (Caland § 146, p. 183, 21–22) *ta* (sc. *vrātyāḥ*) *ekavrātyām*³ *archann iniaṁ vaiva yo 'yaṁ pavata is'ānaṁ vā devam*, 'Diese (Vrātyas) traten der Ekavrātyā (?)⁴ (d. h.) entweder diesem (Gotte), der hier weht (= Vāyu) oder dem herrschenden (Gotte = Rudra) entgegen'.

¹ Vgl. KB. 6. 8 (24, 18).

² Vgl. die Mantras TB. 3. 10. 8. 4–9 *agnir me vāci* (5. *sūryo me cakṣuṣi*; 6. *dis'o me s'rotre*; 7. *pṛthivī me s'arīre*; 8. *indro me bale*; 9. *is'āno me manyau*) *s'ritāḥ* (6. *s'ritāḥ*, 7. *s'ritā*); S'āṅkh Ar. 11. 5 *vāci me 'gniḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *prāṇe me vāyuh pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *apāne me vidyutaḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *udāne me parjanyaḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *cakṣuṣi ma ādityaḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *manasi me candramāḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *s'rotre me dis'aḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *s'arīre me pṛthivī pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *retasi ma āpaḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *manyau ma is'ānaḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *mūrdhani ma ākās'aḥ pratiṣṭhitaḥ svāhā*; *ātmani me brahma pratiṣṭhitaṁ svāha* und S'āṅkh Ar. 11. 6 *manyau ma is'ānaḥ pratiṣṭhito manyur hṛdaye hṛdayam ātmani tat satyaṁ devānāṁ māham akāmo mariṣyāmy annavān annādo bhūyāsaṁ svāhā* (mit den entsprechenden Mantras).

³ Whitneys Abschrift liest so (*ta ekavrātyām*). Caland emendiert zu *ta ete vratyā*; im Hinblick auf *ekavrātya* AV. 15. 1. 6 und JUB. 3. 21. 3 nicht wahrscheinlich (vgl. Hauer, Der Vrātya [1927], p. 56, Anm. 8).

⁴ Die genaue Bedeutung von *ekavrātyā* ist mir nicht klar. Hauer übersetzt: "Diese gingen gegen die Würde des Erzvrātya an". Ein *vrātyām* mit *dhāvayanti* dreimal in JB. 2. 222; mit *pravasanti* PB. 17. 1. 1; 2; 2. 1; 2; 3. 1; 2; 4. 1 (wo es der Kommentar mit *vrātyatām* glossiert); mit *caranti* BaudhS'S. 18. 24. Cf. Caland zu PB. 17. 1. 1, Anm. 2.

JB. 2. 254 te devā īs'ānaṁ devam abruvaṁs : tvaṁ vai naś' s'reṣṭho 'si . . . iti, 'Die Götter sagten zu dem herrschenden Gotte (= Rudra): "Du bist der beste unter uns . . .".¹

JB. 2. 254 tāni vā etāni sāmāni sahasratrirātreṇa kāryāṇi-s'ānasya devasyoddhāra uddhṛtāni, 'Eben diese Sāmāns sind beim Dreitageopfer, das von tausend (Kühen als Priesterhonorar) begleitet ist, anzuwenden; sie (die Sāmāns) sind für den herrschenden Gott als sein Sonderteil ausgesondert'.¹

JUB. 3. 21. 2 yad dakṣiṇato vāsi (der Angeredete ist Vāyu) 's'āno bhūto vāsi parallel zu yat purastād vāsindro rājā bhūto vāsi; yat pas'cād vāsi varuṇo rājā bhūto vāsi; yad uttarato vāsi somo rājā bhūto vāsi; yat upariṣṭād avavāsi prajāpatir bhūto 'vavāsi. Cf. S'B. 5. 4. 4. 12 athainam (sc. rudram) etac chamayaty eva, tasmād eṣa (sc. rudraḥ) sarvasyes'āno mṛdayati yad enaṁ s'amayati; 6. 1. 3. 17 (mit Bezug auf Āditya) ādityo vā īs'āna ādityo hy asya sarvasyeṣṭe.

Anmerkung 1. S'B. 14. 4. 2. 23 (BĀUp. 1. 4. 23 Mādhy. = 11 Kāṇva) yāny etāni devatrā kṣatrāṇi : 'ndro varuṇaḥ somo rudraḥ parjanyo yamo mṛtyur īs'āna iti stehen rudraḥ und īs'ānaḥ als getrennte Gottheiten; S'aṅkara erklärt hier rudraḥ mit pas'unāṁ und īs'ānaḥ mit bhāsāṁ rājā.

Anmerkung 2. JUB. 1. 29. 3 athāsumayas (sc. ras'miḥ) tiryāṇ pratiṣṭhitas, sa ha sa īs'āno nāma bezieht sich īs'ānaḥ nicht auf Rudra. Eben sowenig S'B. 14. 7. 2. 18 (BĀUp. 4. 4. 18 Mādhy. = 15 Kāṇva); 14. 7. 2. 24 (BĀUp. 4. 4. 24 Mādhy. = 22 Kāṇva); 14. 8. 8. 1 (BĀUp. 5. 8. 1 Mādhy. = 5. 6. 1 Kāṇva); 14. 9. 3. 10 (bis; BĀUp. 6. 3. 10 Mādhy. = 5 Kāṇva).

Anmerkung 3. Nach JB. 1. 133 (Caland § 28, p. 35, 9-6 von unten) ist auch das Wort īs'ānaḥ als ominös in einem Mantra zu vermeiden, vgl. unten III § 9, A, a.

Auf eine merkwürdige Differenz zwischen PB. und JB., die vielleicht noch hierher zu stellen ist, weist Caland, Over en uit het JB. (Verslagen en Mededeel. d. k. Ak. v. Wet. Amsterdam, Afd. Letterkunde, V, 1, 1, 1914) p. 26-27; PB. Transl., Introduction

¹ Caland zu PB. 21. 2. 9, note 4.

III § 1, B, p. XXI, 14–23; und zu PB. 20. 3. 1, note 6 (p. 527) hin: JB. 2. 112 sa (sc. prajāpatiḥ) īs'ānaṁ devam abravīd : etān (sc. pas'ūn) me vārayasveti, sa mārḡīyaveṇa naivāvārayata, dagegen PB. 20. 3. 2 tān vis'vān devān abravīd : imān ma īpsateti, tān vis've devāḥ saptadas'ena stomena mārḡīyaveṇa sāmṇā nāpnuvan. In dieser Stelle stehen im PB. die vis've devāḥ an Stelle des īs'āno devaḥ (= Rudra) des JB. Die Differenz ist um so auffälliger, weil auch im PB. 14. 9. 11–12 das mārḡīyavaṁ sāma mit Rudra in Verbindung gesetzt wird: mārḡīyavaṁ bhavati, devaṁ vā etaṁ [eṣa devaḥ = Rudra s. unten (e)] mṛgayur iti vadanty, etena (sc. sāmṇā) sa ubhayeṣāṁ pas'ūnām ādhipatyam ās'nuta. Nach Calands Vermutung mag hier die Scheu vor dem Namen Rudras, selbst in der euphemistischen Umschreibung des JB. als īs'āno devaḥ, den Verfasser des brāhmaṇa zur Substitution der vis've devāḥ für Rudra veranlaßt haben.

(c) mahādevaḥ,¹ mahatī devatā.

PB. 6. 9. 6–7 sa naḥ pavasva s'am gava (RV. 9. 11. 3; SV. 2. 3; SVJ. 3. 1. 5; TS. 3. 2. 3. 1; JB. 1. 81) iti pratipadaṁ kuryāt | yām samām mahādevaḥ pas'ūn hanyāt, '(Das Tristichon, das mit den Worten anfängt:) "Kläre dich (o Soma) zum Heile der Kuh", soll man als Anfangsvers nehmen in dem Jahre in dem der Große Gott (= Rudra) das Vieh (des Opferherrn) erschlägt'.

PB. 6. 9. 9 viṣeṇa vai tām samām oṣadhayo 'ktā bhavanti yām samām mahādevaḥ pas'ūn hanti, 'Mit Gift beschmiert sind die Kräuter (bezieht sich auf RV. 9. 11. 3^e s'am rājann oṣadhībhyah) in dem Jahre, in welchem der Große Gott (= Rudra) das Vieh erschlägt'.

S'B. 11. 5. 3. 5 (von der Opfermilch) vais'vadevam unnītaṁ mahādevāyodyatam (der Kommentar: mahādevo rudraḥ).

MS. 3.6.10 (74, 1, mit Bezug auf eine von Rudra getötete Kuh, cf. ĀpS'S. 10. 19. 2) rudrāya tveti mahādevāhatām (sc. gām anudis'ati) und Vādhūla S. (Acta Orientalia II, p. 151, 19–20, § 20) rudrāya tveti yām pauraṣo vā vadho hanyān mahādevo vā (sc. anudis'et).

TB. 3. 9. 17. 3 raudraṁ caruṁ nirvaped yadi mahatī devatā-bhimanyate (cf. ĀpS'S. 20. 7. 11).

¹ Vgl. KB. 6. 6 (24, 6) mahān devaḥ.

(d) aghalā (sc. devatā); aghalo (akhalo) devaḥ.

S'B. 12. 7. 3. 20 etasyai vā etad aghalāyāi rūpaṁ yad ete ghorā āraṇyāḥ pas'avo, yad eteṣāṁ pas'ūnāṁ lomabhiḥ payograhāṇ chrīṇiyād rudrasyāsyē pas'ūn apidadhyād, apas'ur yajamānaḥ syāt, 'Diese furchtbaren wilden Tiere sind eine Form dieser grausen (Gottheit); wenn er Haare von diesen mit den Milchspenden vermischte, so würde er sein Vieh in den Rachen Rudras legen, der Opferherr würde viehlos werden'.

KB. 2. 2 (4, 23) tasmād dhūyamānasyottarato¹ na tiṣṭhen: ned etasyāghalasya devasya pariprārdhe 'sānīti, 'damit ich nicht in dem Bereiche dieses grausen Gottes sein möge'. Aber unmittelbar vorher: rudram eva tat svāyām dis'i prītvāvasṛjati.

JB. 3. 261 (Caland § 207, p. 288, 5) devā vai sattram upayanto 'bruvan: yaṁ naḥ krūram ātmanas tan nirmimāmahai, mā sakrūrā upagāmeti, tad yad eṣāṁ krūram ātmana āsīt tan nirmāya s'arāvayos samārja (so liest die Hs. nach Caland und Whitney's Abschrift²) nyadadhur, atha sattram upāyaṁs, tata eṣo 'khalo devo 'jāyata; tad yac charāvābhyām ajāyata tad asyāitan nāma, 'Die Götter, die eine Opfersitzung unternahmen, sagten: "Was von unserem Körper³ grausig ist, das wollen wir (zu etwas) umbilden,⁴ nicht wollen wir als solche, denen Grausiges anhaftet, (die Opfersitzung) unternehmen." Was von ihrem Körper grausig war, das bildeten sie um und, es vollständig von sich abwischend, legten sie (es) in zwei Schüsseln. Daraus wurde dieser grause Gott geboren, und weil er aus zwei Schüsseln (s'arāva) geboren wurde, daher (kommt) dieser sein Name (S'arva = Rudra⁵)'.

¹ Weil der Norden Rudras Himmelsgegend ist, vgl. E. Arberman, Rudra (Uppsala Universitets Årsskrift, 1922, Filosofi, Språkvetenskap och Historiska Vetenskaper 2), p. 45, 22.

² Caland emendiert zu saṁmārjam und übersetzt 'es reinigend'. Ein Absolutivum in -am von der W. mrj ist sonst nicht belegt. Was die Bedeutung angeht, trifft vielleicht 'es (d. h. das krūram) vollständig von sich abwischend', 'sich von ihm rein machend' den Sinn des Wortes hier besser.

³ Zum Singular ātmanaḥ vgl. Syntax of Cases I § 59, Ex. 175, Rem., p. 184-188.

⁴ Caland: "das wollen wir (ausscheiden und daraus ein Wesen) herausbilden".

⁵ Vgl. KB. 6. 3 (23, 13).

JB. 2. 254 tasmād etāni sāmāni sahasratrirātreṇa kāryāṇiṣ'ānasya devasyākhalasya sāmāni,¹ 'Deshalb sind diese Sāmans beim Dreitageopfer, das von tausend (Kühen als Opferhonorar für die Priester) begleitet ist, anzuwenden: Die Sāmans des herrschenden Gottes, des grausen'.

JUB. 1. 5. 1 und 4 sā haiṣākhalā devatāpasedhantī tiṣṭhatī: 'daṁ vai tvam atra pāpam akar nehaiṣyasi, yo vai puṇyakṛt syāt sa iheyād iti || 4 atha hovācaikṣvāko vā vārṣṇo 'nuvaktā vā sātyakīrta: utaiṣākhalā devatāpaseddhum eva dhriyate 'syai dis'ah... iti 'Diese grause Gottheit steht da (ihn) hinwegtreibend: "Du hast dieses Böse hier getan, nicht wirst du hierher kommen; wer Gutes tut, der mag hierher kommen." ... Nun sagte entweder Aikṣvāka Vārṣṇa oder Anuvaktṛ Sātyakīrta: "Und doch unternimmt diese grause Gottheit (ihn) von dieser Himmelsgegend wegzutreiben ...". Der Zusammenhang läßt es unklar, ob hier unter der akhalā devatā der Gott Rudra zu verstehen ist.

Zu akhalo devaḥ vgl. Caland, Over en uit het JB. (Versl. en Mededeel. d. k. Ak. d. Wet. Amsterdam, Afd. Letterkunde IV, 1, 1, 1914) p. 47, Anm. 69 und p. 103 Addenda, zweiter Absatz. Caland übersetzt akhala mit 'die vriendelijke God', 'der nicht-böse Gott',² aber zu PB. 21. 2. 9 note 4 iṣ'ānasya devasyākhalasya 'the mighty God Akhala'. Doch ist akhala (im JB. und JUB.) augenscheinlich eine Nebenform zu aghala (KB.). Zur Variation zwischen gh und kh vgl. die Mantravarianten Vedic Variants II § 70, p. 42-43, denen noch beizufügen: vācas patir makhasyate (SVJ. maghasyate) RV., AV., SV., SVJ. 3. 20. 7; und krīdur makho (SVJ. magho) na maṇhayuḥ RV., SV., SVJ. 3. 26. 10. Das Wort aghala aber heißt, jedenfalls 'grausig, furchtbar', so AV. 8. 8. 10 mṛtyor ye aghalā dūtāḥ; wo aber AVPaipp. 16. 29. 10 (American Oriental Series IX, 1936, p. 31) die Hs. mṛtyor ye khalā dūtāḥ liest, von Barret zu ye 'ghalā dūtāḥ emendiert, aber wegen des oben besprochenen akhala doch vielleicht als ye 'khalā zu lesen.

¹ Vgl. Caland zu PB. 21. 2. 9, note 4.

² Caland faßt also akhala als negiertes khala 'Bösewicht', aber dieses Wort ist der vedischen Sprache noch unbekannt.

Das Adjektivum aghala (so mit gh) steht auch JB. 2. 266–267 (Caland § 150, p. 189, 5 von unten) api ha smāraṇye vīryāṇy upajāyante: | aghalās siṃhā aghalās' s'ārdulā aghalā ṛkṣā (so Calands Emendation; die Hs. nach Caland und Whitneys Abschrift vṛkṣā) ṛkṣikā (die Hs. hier nach Caland und Whitneys Abschrift ṛṣikā; Caland emendiert nach dem gleich folgenden [p. 190, 1] ṛkṣā ṛkṣikā der Hs.) aghalā ahayo 'jagarāḥ.¹

Die Frage, ob JB. akhala die ursprünglichere Bezeichnung des Rudra war und KB. aghala eine volksetymologische Angleichung an das Adjektivum aghala 'grausig, furchtbar' war, wage ich nicht zu entscheiden.

(e) eṣa devaḥ, ayaṃ devaḥ PB. 14. 9. 12 devaṃ vā etaṃ mṛgayur iti vadanti (der Kommentar glossiert: etaṃ prasiddhaṃ mahādevam), 'Diesen Gott (= Rudra) nennen sie: "Der Jäger".'

AB. 3. 33. 1–4 teṣāṃ (sc. devānāṃ) yā eva ghoratamās tanva āsaṃs tā ekadhā samabharaṃs, tā sambhṛtā eṣa devo 'bhavat, tad asyaitad bhūtavan nāma | bhavati vai sa yo 'syaitad evaṃ nāma veda | ... sa etaṃ eva varam avṛṇīta pas'ūnām ādhipatyam, tad asyaitat pas'uman nāma | pas'umān bhavati yo 'syaitad evaṃ nāma veda, 'Was ihre (d. h. der Götter) furchtbarste Körper (Erscheinungsformen) waren, die brachten sie (die Götter) auf eine Stelle zusammen. Dieser Gott (= Rudra) ward zu diesen zusammengebrachten (furchtbarsten Erscheinungsformen der Götter). Das ist sein mit (dem Worte) "bhūta" zusammenhängender Name; wer diesen seinen Namen (d. h. bhūtapatiḥ) so kennt, der gedeiht. ... Er (= Rudra) wählte diese Wunschgabe: die Oberherrschaft über die Tiere. Das ist sein mit (dem Worte) „pas'u" zusammenhängender Name; wer diesen seinen Namen (d. h. pas'upatiḥ²) so kennt, der wird reich an Vieh'.³

¹ Vgl. inhaltlich zu dieser Stelle S'B. 13. 2. 4. 2 und 4 (Dumont, L'As'vamedha, 1927, § 490, p. 170, 18–19 und 22–23); TB. 3. 9. 1. 3 und 4 ṛkṣikāḥ puruṣavyāghrāḥ parimoṣiṇa āvyādhinvya (TB. āvyādhinīṣ) taskarā araṇyeṣv ājāyeran (und ājāyante).

² Vgl. KB. 6. 4. (23, 18).

³ Zu dem in AB. 3. 33 erzählten Mythos vgl. E. Arbman, Rudra (Uppsala Universitets Årsskrift, 1922) p. 30. Zu bhūtavan nāma und pas'uman nāma, ebenda p. 166, 4–19. Zur Bedeutung von bhūta in bhūtapatiḥ ebenda p. 165 ff.

K. 10. 6. (130, 20–131, 1) yarhy ayaṁ devaḥ prajā abhimanyeta, 'Wenn dieser Gott (= Rudra) der Nachkommenschaft¹ nachstellen sollte'.

K. 20. 12 (67, 16) = Kap. 35. 6 (181, 10) yady ukhye bhriyamāṇe 'yaṁ devaḥ prajā abhimanyeta (vgl. ĀpS'S. 16. 11. 11), 'Wenn, während (das Feuer) in der Pfanne getragen wird, dieser Gott (= Rudra) der Nachkommenschaft¹ (des Opferherrn) nachstellen sollte'.

K. 30. 10 (192, 11) = Kap. 46. 8 (282, 14) tān (sc. pas'ūn) ayaṁ devo 'bhyamayata.

Anmerkung. Caland stellt, wegen der häufigen Identifikation von Agni mit Rudra, auch das nackte devaḥ hierher in PB. 21. 2. 9 (s. Calands note 4) agner vā etāni vais'vānarasya sāmāni, yatra vā etair as'āntaiḥ stuvanti tat prajā devo ghātuko bhavati, 'These sāmans belong to Agni Vais'vānara. Should they laud with these (sāmans) when they are not quelled, then the God is apt to strike down the young ones'.

Verglichen mit der häufigen Bezeichnung des Gottes durch 'Rudra' sind die euphemistischen Substitute in der vedischen Prosa seltener als man hätte erwarten können.

III

In brāhmaṇas empfohlene euphemistische Änderungen im Wortlaute von Mantras²

9. A. RV. 7. 32. 22 abhī tvā s'ūra nonumó 'dugdhā iva dhenávaḥ | ís'ānam asyá jágataḥ swardīś'am ís'ānam indra tasthúṣaḥ, 'Dir, o Held, brüllen (d. h. singen) wir laut zu wie (noch) ungemolkene Kühe, (dir) dem Herren des Beweglichen, dem das Licht schauenden, (dir), o Indra, dem Herren über das Feststehende'.

In diesem Mantra soll nach dem JB. in d s'ānam an Stelle von ís'ānam, und nach JB. na sthūṣaḥ, nach PB. asthūṣaḥ (bzw. sus-thūṣaḥ) an Stelle von tasthúṣaḥ gesetzt werden.

¹ D. h. 'den Kindern und Kälbern' (Caland).

² Mit Ausnahme der Variante AB. 3. 34. 4 gegen RV. 2. 33. 1 (s. unten § 11) sind diese in Bloomfields Concordance nicht verzeichnet.

(a) JB. 1. 133 (Caland § 28, p. 35, 9–6 von unten) yad īs'ānam indreti pratihared īs'āno yajamānasya pas'ūn abhimānukas syād, atha yac chānam indreti pratiharati nes'āno yajamānasya pas'ūn abhimanyate, s'āntāḥ prajā edhante, 'Wenn er den Pratihāra (mit den Worten): "Den Herrn (īs'ānam), o Indra" sänge, so würde der Herr (īs'ānaḥ, Bezeichnung des Rudra) dem Vieh des Opferherrn nachstellen. Wenn er aber den Pratihāra (mit den Worten): "s'ānam indra" singt, so stellt der Herr (īs'ānaḥ d. h. Rudra) dem Vieh des Opferherrn nicht nach, ruhig gedeiht (seine) Nachkommenschaft'.

Für c īs'ānam asyá jágatah schreibt JB. die Substitution s'ānam für īs'ānam nicht vor.

s'ānam ist ein ad hoc gebildetes Wort, das, wie aus dem folgenden s'āntāḥ prajā edhante ersichtlich ist, an s'ānta 'beruhigt' anklingt und etwa die Bedeutung 'den Freundlichen' haben soll.

(b) JB. 1. 133 (Caland § 28, p. 35, 4–3 von unten) na sthuṣa iti brūyād, yat tasthuṣa iti brūyāt sthāyukāsyā s'rīs syād, atha yan na sthuṣa ity āha nāsyā s'rīs tiṣṭhati, 'Er soll "na sthuṣaḥ" sagen; wenn er "tasthuṣaḥ" sagen würde, so würde sein Wohlergehen ins Stocken geraten.¹ Wenn er aber "na sthuṣaḥ" sagt, so gerät sein Wohlergehen nicht ins Stocken'.

PB. 7. 7. 16 prajananam vai rathantaram, yat tasthuṣa ity āha sthāyukodgātūr vāg bhavaty api prajananam hantya, asthuṣa iti vaktavyam susthuṣa iti vā, 'sthāyukodgātūr vāg bhavati na prajananam hanti, 'Das Rathantara (-Sāman) ist zur Fortpflanzung dienlich. Wenn er "tasthuṣaḥ" sagt, so gerät die Stimme der Udgātṛ (-sängers) ins Stocken, er² vernichtet die Fortpflanzungsfähigkeit.³ Man soll "asthuṣaḥ" sagen, oder "susthuṣaḥ", (dann) gerät die Stimme des Udgātṛ (-sängers) nicht ins Stocken, er vernichtet die Fortpflanzungsfähigkeit nicht.'

¹ Vgl. PB. 4. 8. 12 = 15. 12. 3 sthāyukaisām s'rīr bhaviṣyati, na vasiyāṅso bhaviṣyanti 'Deren Wohlergehen wird ins Stocken geraten, es wird ihnen nicht besser gehen', wo der Kommentar an beiden Stellen sthāyukā mit sthitis'ilā (bzw. sthānas'ilā) nottarottaram vardhate glossiert.

² Caland nimmt rathantaram als Subjekt: 'and it (the rathantara) destroys his procreative force'.

³ D. h. 'die Fortpflanzungsfähigkeit des Rathantara-Sāman und damit seine eigene und des Opferherrn Fortpflanzungsfähigkeit.

Auch hier sind JB. *nasthuṣaḥ* und PB. *asthuṣaḥ*, *susthuṣaḥ* ad hoc gebildete Substitute für das *tasthuṣaḥ* des Textes: *nasthuṣaḥ* und *asthuṣaḥ* etwa in der Bedeutung: ‘des nicht Feststehenden’ d. h. ‘des nicht ins Stocken geratenden’. Das *susthuṣaḥ* des PB. erklärt der Kommentar mit *tenāsyā rathantararūpāyā vācaḥ s’obhanasthāyukatvaṁ bhavati*, ‘dadurch bleibt seine (des Udgätersängers) Stimme in der Form des Rathantara (-Sāman) in ausgezeichneter Verfassung’; also etwa: ‘des schön bleibenden’.

10. B. RV. 6. 48. 1 und 2 *yajñā-yajñā vo agnāye girā-girā ca dākṣase* | *prā-pra vayām amṛtaṁ jātavedasaṁ priyām mitrām nā s’aṁśiṣam* || *ūrjō nāpātaṁ sá hināyām asmayúr dās’ema havyādātaye* | *bhūvad vājesv avitā bhūvad vṛdhā utā trātā tanūnām* ‘Durch Opfer auf Opfer dem Agni zu Ehren, durch Lied auf Lied dem Tüchtigen zu Ehren, fort und fort (wollen) wir euch den unsterblichen Jātavedas (preisen), — wie einen lieben Freund will ich (ihn) preisen. | Dem Sohn der Kraft, — denn er ist uns geneigt, — wollen wir zur Spendendarbringung huldigen; sei er (unser) Helfer bei den Kämpfen; sei er (unser) Mehrer, und Retter (unserer) Leiber.’

(a) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 1^b:

JB. 1. 175–176 (Caland § 62, p. 67, 19–27) *o yirā-yirā cā dākṣāsā iti*, *yad girā-girā ceti brūyād agnir vais’vānaro yajamānaṁ gired*, *atha yad o yirā-yirā cā dākṣāsā ity āhā*, *’nnaṁ vā irā*, *’nnādyam eva tad agner vais’vānarasya mukhato vidadhātī* (so Whitney’s Abschrift und Caland; Raghu Viras Text, ohne var. lect. *’pidadhātī*, und so muß gelesen werden vgl. das p. 67, 27 folgende *mukhato ’pidhāya*), *’s’varo ha tu rūkṣo bhavitor yad o yirā-yirā cā dākṣāsā iti brūyād*; *o yirā ihā cā dākṣāsā ity eva brūyāt* | *tathā ha na rūkṣo bhavaty*; *etad dha sma vai tat* (die Hss. *taṁ*, aber nach Whitney’s Abschrift eine Hs. *tat*) *pūrve brāhmaṇā mīmāṁsante*: *ka u svid adya s’ins’umāryai vyāttam atiproṣyata iti*; *eṣā ha vā ekāyane s’ins’umārī pratīpaṁ vyādāya tiṣṭhati yad yajñāyajñīyaṁ tasyā etad annādyaṁ eva mukhato ’pidhāya svasty atyeti*, ‘(Er soll das *yajñā-yajñīyaṁ sāma* so singen): “*o yirā-yirā cā dākṣāsāi*”’.¹ Wenn er:

¹ Vgl. Caland-Henry, L’Agniṣṭoma § 241, p. 370.

“o girā-girā ca” sagen würde, so würde Agni Vais’vānara (, der mit dem yajñāyajnīyaṁ sāma identisch ist,) den Opferherrn verschlingen (W. gir). Wenn er (aber): “o yirā-yirā cā dākṣāsai” sagt, — irā ist (bedeutet) ja Speise, — so legt er Speise in den Mund des Agni Vais’vānara. Er läuft aber Gefahr dürr¹ zu werden, wenn er: “o yirā-yirā cā dākṣāsai” sagen würde; er soll vielmehr: “o yirā ihā cā dākṣāsai” sagen, so wird er nicht dürr.² Darüber pflegten Brahmānen der alten Zeit die folgende Betrachtung anzustellen: “Wer wird wohl heute über das aufgesperrte Maul der S’ins’umārī³ hinausschwimmen?” Das yajñā-yajñīyam sāma ist diese S’ins’umārī, die auf dem nur für einen gangbaren Pfad mit gegen den Strom geöffnetem Maule daliegt. Indem er ihr so Speise ins Maul legt, kommt er an ihr vorbei’.

PB. 8. 6. 9–10 eṣā vai s’is’umārī yajñapathe ’pyastā yad (yad ist mit Caland ZDMG. 72, p. 21 einzufügen) yajñāyajnīyaṁ, yad girā-girety āhātmanāṁ tad udgātā girati | airaṁ kṛtvodgeyam (der Kommentar: airaṁ irāsambandhaṁ kṛtvā geyam, girā-girety adhītam api irā-ireti kṛtvā gātavyam), irāyāṁ yajñaṁ pratiṣṭhāpayaty, apramāyuka udgātā bhavati, ‘Das yajñāyajnīyaṁ sāman ist diese auf den Opferpfad geworfene S’is’umārī. Wenn er sagt: “girā-girā”, so verschlingt (W. gir) der Udgātṛ (-sänger) sich selbst. Er soll den mit (dem Worte) irā in Verbindung stehenden Laut machend singen; dadurch setzt er das Opfer in der Speise (irā) fest; der Udgātṛ(sänger) läuft nicht Gefahr vor der Zeit zu sterben’.

¹ Das deutsche ‘dürr’ wird sowohl der Bedeutung ‘mager’ als ‘ausgetrocknet’ gerecht. Caland übersetzt es hier in der Auswahl mit ‘mager’ in der Anm. zu PB. 8. 6. 10 mit ‘parched’. Nach dem Zusammenhang muß rūkṣa hier ‘mager’ bedeuten. Caland in Anm. 8, p. 69 der Auswahl: “Wohl weil er dann selber keine Speise für sich behalten würde” (,weil er ja alle Speise in den Mund des Agni Vais’vānara gelegt hat).

² Caland erklärt Anm. 9, p. 69: “Dann bleibt die Speise auch hier (iha) auf der Erde bei ihm.”

³ s’ins’umārī ‘weiblicher Delphinus gangeticus’ oder ‘Krokodil’ [dazu jetzt Lüders, ZDMG. 96 (N. F. 21), p. 61–81], das Masculinum s’ins’umāra JB. 2. 267 (Caland § 150, p. 189, 3 von unten und p. 190, 2); 3. 193 und 194 (Caland § 194, p. 266 letzte Zeile und p. 267, 14) und so RV. 1. 116. 18^d; TS. 5. 5. 11. 1. Dagegen s’is’umārī PB. 8. 6. 9; und s’is’umāra TA. 2. 19. 1; S’añkhĀr. 12. 6 (S’loka 28; Keith, AitĀr. p. 325, 17).

Es soll also durch Substituierung von *irā*¹ für *girā* der ominöse Anklang des letzteren an *gira* 'verschlinge' vermieden werden. Weiter empfiehlt JB. noch das zweite *irā* durch *iha* zu ersetzen, damit die Speise hier (beim Opferherrn) bleibe.

(b) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 1^c:

JB. 1. 176 (Caland § 62, p. 67, 27–32) *popriṁ vayam amṛtaṁ jātovā iti, yat pra-prā vayam iti brūyāt pramāyuko yajamānas syād, atha yat poprim* (nach Whitneys Abschrift liest eine var. lect. *popriyam*) *ity āhaiṣa evāsmāi paprir* (nach Whitneys Abschrift lesen die Hss. *voprir* mit var. lect. *pāprir*) *bhavati; hiṁ māyi dāyivam ity āha, yad -dāsam iti brūyād dāsuko* (so Calands Emend.; die Hss. nach Caland und Raghu Vira *daṁsuko*, dazu nach Whitneys Abschrift noch die var. lect. *daṁs'uko*) *yajamānas syād, atha yad dāyivam ity āha, divaṁ saṁstuto yajño gamayitavya ity āhur, divam evaitat saṁstutaṁ yajñaṁ gamayanti, (Er soll singen:) "popriṁ vayam amṛtaṁ jātovā"; wenn er "pra-prā vayam" sagen würde, so würde der Opferherr vor der Zeit sterben,² wenn er aber "poprim" sagt, so wird dieser³ für ihn ein Hinüberführender (Rettender).⁴ Er sagt (singt): "hiṁ māyi dāyivam" (d. h. *dāyivam* an Stelle der letzten zwei Silben *-dāsam* des Wortes *jātavedasam*); wenn er "*-dāsam*" sagen würde, so würde der Opferherr Mangel leiden;⁵ wenn er aber "*-dāyivam*" sagt, — man sagt ja, daß das vollständig gesungene (Caland: 'ganz zu Ende gebrachte') Opfer in den Himmel zu bringen sei, — so bringt er das vollständig gesungene Opfer in den Himmel'.*

¹ Das *y* in *o yirā* ist Hiatusstilger, Vedic Variants II § 36, p. 23; § 338–344, p. 171–174.

² Caland, Anm. 10, p. 69: "Darauf würde das wiederholte *pra* ('fort, fort') deuten." Auch liegt eine Anspielung auf (*asmāl lokat*) *praiti* 'er stirbt' (oben § 4, 2) nahe.

³ Caland, Anm. 11, p. 69: "wohl der im Verse erwähnte Agni?"

⁴ Caland: "so wird dieser ihn hinüberführen (*papri*)".

⁵ Ich lese mit Caland *dāsuko*. Zu *ā* : *aṅ* vgl. Vedic Variants §§ 300–302, p. 154; dazu JB. 2. 423 (Caland § 168, p. 221, 10) *naṁstrāḥ* statt *nāstrāḥ* (Calands Anm. 22, p. 227 "Gleichwertig mit, oder verdorben aus *nāstrāḥ*?"). Das Wort *dāsuka*, von der W. das 'Mangel leiden', ist sonst nicht belegt. Caland übersetzt 'vertrocknen'.

PB. 8. 6. 11 vais'vānare vā etad udgātātmanāṁ pradadhāti yat pra-pra vayam ity āha, praprīm¹ vayam iti vaktavyaṁ, vais'vānaram eva parikrāmati, 'In (Agni) Vais'vānara legt der Udgāṭṛ-sänger sein Selbst (sich selbst) hin,² wenn er "pra-pra vayam" sagt; man soll "praprīm vayam" sagen, so umgeht er den (Agni) Vais'vānara'.³

Es soll also 1. das pra-pra, welches an (asmāl lokāt) praiti 'er stirbt' anklingt nach dem JB. durch poprim nach dem PB. durch praprīm ersetzt werden. Das poprim des JB. klingt an papri 'hinüberführend, rettend' (Whitney § 1156, e) an; auf welche Weise das praprīm des PB. mit parikrāmati in Verbindung gesetzt werden kann, ist mir dunkel.

2. Für (jātave)dasam soll nach JB. dāyivam (zerdehnt aus divam) substituiert werden, weil -dāsam an das Wort dāsuka 'Mangel leidend' anklingt, während dāyivam (= divam) das Opfer in den Himmel befördert.

(c) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 1^d:

JB. 1. 176 (Caland § 62, p. 67, 32–35) priyaṁ mitraṁ nu (die Hss. nach Whitneys Abschrift na mit der var. lect. nu, wie auch Raghu Vira liest; Caland liest na, aber der Zusammenhang fordert nu) s'aṁśiṣam iti, yat priyaṁ mitraṁ na s'aṁśiṣam iti brūyān na priyaṁ mitraṁ s'aṁsetā, 'tha yat priyaṁ mitraṁ nu s'aṁśiṣam ity āha priyam eva mitraṁ s'aṁsate, '(Er sagt:) "priyaṁ mitraṁ nu s'aṁśiṣam"; wenn er "priyaṁ mitraṁ na s'aṁśiṣam" sagen würde, so würde er den lieben Freund nicht preisen, wenn er aber

¹ Der Kommentar: yady etad "pra-pra vayam ity āha" brūyād atrāgnau prakṣepavācinaḥ pra-s'abdasya sadbhāvāt tatparihāra ucyate, "praprīm vayam iti vaktavyaṁ", tatra parity akṣaradvayasadbhāvād vais'vānaram eva pary atītyā krāmati. Wie er aber aus praprīm das Silbenpaar pari herausgehört hat, verstehe ich nicht.

² Vgl. PB. 8. 5. 5 prāṇān agnau pradadhyuḥ; TĀ. 5. 2. 2 haviṣkṛtaṁ yajamānam agnau pradadhyāt, 3 na haviṣkṛtaṁ yajamānam agnau pradadhāti. Der Kommentar zu PB. 8. 6. 11 glossiert: vais'vānare 'gnau pradadhāti prakṣipati.

³ Caland: "Unto (Agni) Vais'vānara the Udgāṭṛ surrenders himself by saying: prapra ('forth! forth') vayam; he should say: praprīm vayam. In this manner he will pass over Vais'vānara." Mit der Anm. zu praprīm: "Suggesting the idea of prīṇāti?"

“priyaṁ mitraṁ nu s’aṁsiṣam” sagt, so preist er eben den lieben Freund’.

PB. 8. 6. 12 yo vai nihnuvānaṁ chanda upaiti pāpīyān ujjagivān bhavaty, etad vai nihnuvānaṁ chando yan na s’aṁsiṣam iti, nu s’aṁsiṣam iti vaktavyaṁ su s’aṁsiṣam iti vā, na nihnuvānaṁ chanda upaiti, vasiyān ujjagivān bhavatī, ‘Wer einen eine Ablehnung enthaltenden Vers rezitiert, dem geht es, nachdem er (den Vers) gesungen hat, schlechter; nun ist “na s’aṁsiṣam” (wenn man na als Negationspartikel faßt: ‘nicht will ich preisen’) ein eine Ablehnung enthaltender Vers. Man soll “nu s’aṁsiṣam” (‘jetzt will ich preisen’) sagen, oder “su s’aṁsiṣam” (‘gut will ich preisen’); so rezitiert er keinen eine Ablehnung enthaltenden Vers; es geht ihm, nachdem er (den Vers) gesungen hat, besser.

Es soll also na durch nu oder su ersetzt werden, weil es, obgleich hier deutlich genug als Vergleichungspartikel¹ gebraucht, doch an die Bedeutung von na als Negationspartikel anklingt.

Von den in den Vedic Variants II § 614, p. 288 zusammengestellten Varianten von na : : nu könnte man vielleicht hierherstellen VS. 12. 65; S’B. 7. 2. 1. 15; 10. 2. 6. 19 taṁ (sc. pās’am) te vi śyāmy āyuso na madhyāt; TS. 4. 2. 5. 3 idaṁ te tad vi śyāmy āyuso na madhyāt wofür MS. 2. 7. 12 (91, 3); K. 16. 12 (234, 11); Kap. 25. 3 (96, 2) taṁ te vi śyāmy āyuso nu madhye lesen.

(d) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 2^a:

JB. 1. 177 (Caland § 62, p. 67, 36–38) ūrjo napātaṁ sa hy āyumāy iti, yan nāyumeti² brūyān nāyusmān yajamānas syād, atha yad āyumety āhāyur evaitad udgātātmaṁs’ ca yajamāne ca

¹ Die beiden Bedeutungen von na 1. negativ (pratiśedhārthīya) und 2. vergleichend (upamārthīya) unterscheidet schon Yāska, Nir. 1. 4 mit Verweis auf RV. 10. 86. 1^b nendraṁ devam amaṁsata für den negativen, und auf RV. 8. 2. 12^b durmadāso na surāyām für den vergleichenden Gebrauch.

Übrigens kann nach Nir. 1. 4 auch nu als Vergleichungspartikel gebraucht werden, wofür Yāska RV. 6. 24. 3^c vṛkṣasya nu te puruhūta vayāḥ anführt, wo er nu mit iva glossiert; Sāyaṇa zu dieser Stelle interpretiert nu mit yathā, und Naigh. 3. 13 (Beispiel 6) wird die Stelle als Beleg für nu als upamā angeführt. Auch zu RV. 1. 91. 3^a rājño nu te varuṇasya vratāni gibt Sāyaṇa als zweite mögliche Interpretation nu = iva (upamārthe).

dadhāti, '(Er soll sagen:)' "ūrjo napātāṃ sa hy āyumā"¹; wenn er "nāyumā"² sagen würde, so würde der Opferherr nicht langlebig sein. Aber wenn er "āyumā" sagt, so legt der Udgāṭṛsänger langes Leben in sich selbst und in den Opferherrn'.

Man soll also für das hina (in hinā 'yam) das einfach hi substituieren, weil die zerdehnte Sāmanform āyumā (statt ayam) an āyusmā 'der langlebige' anklingt und deshalb das vorausgehende -na (von hina) als Negativpartikel aufgefaßt werden könnte und so als ominös vermieden werden soll.

(e) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 2^b:

JB. 1. 177 (Caland § 62, p. 67, 38–40) ās'emā havṛyadātāyā uvā iti, yad dās'emeti brūyād dāṃs'ukā enaṃ syur, atha yad ās'emety āhās'nuta eva, '(Er soll sagen): "ās'emā havṛyadātāyā uvā".³ Wenn er sagen würde: "dās'emā" so würden sie (d. h. Insekten, Schlangen) ihn (den Opferherrn) beißen (W. dāṃs'); wenn er aber "ās'emā" sagt, so erreicht er (W. as') (sein Ziel').

Es soll also dās'ema 'wir wollen huldigen' wegen seines Anklangs an die W. da(ñ)s' 'beißen' vermieden und dafür ās'ema 'mögen wir erlangen' substituiert werden.

(f) Mit Bezug auf RV. 6. 48. 2^d:

JB. 1. 177 (Caland § 62, p. 67, 2–1 von unten) uta trātā bahūnām iti, yat tanūnām iti brūyāt tanur iva yajamānas syād, atha yad bahūnām ity āha bahūnām evaitat trātāraṃ karoti, '(Er soll sagen:)' "uta trātā bahūnām". Wenn er "tanūnām" sagen würde, so würde der Opferherr dünn (mager, tanu) sein (werden); aber wenn er "bahūnām" ('von vielen') sagt, so macht er ihn (den Opferherrn) zu einem Retter von vielen'.

Man soll also das Wort tanūnām 'der Leiber' vermeiden, weil es an tanu 'mager, dürr' anklingt und dafür das Wort bahūnām 'von vielen' substituieren.⁴

¹ Zu y als Hiatusstilger vgl. Wackernagel I § 187, p. 208, 20; § 285, p. 338, 34; Vedic Variants § 36, p. 23; § 338, p. 171.

² Zerdehnte und der Melodie angepaßte Sāmanform für nāyam.

³ Die Silben uvā sind beim Gesang eingeschobene Silben (stobhas).

⁴ Damit, daß tanūnām viersilbig zu lesen ist (Caland, Anm. 14, p. 69, "wir wissen, daß tanūnām viersilbig zu sprechen ist"), hat unsere Stelle nichts zu tun; übrigens ist ja auch bahūnām viersilbig zu lesen.

11. C. RV. 2. 33. 1 ā te pitar marutām sumnām etu mā naḥ sūryasya saṁdṛś'o yuyothāḥ | abhi no vīro ārvati kṣameta prā jāyemahi rudra prajābhiḥ,¹ 'Her soll kommen, o Vater der Maruts, dein Wohlwollen; trenne uns nicht vom Anblick der Sonne. Er, der Held auf dem Rosse, möge mit uns Nachsicht haben.² Mögen wir uns, o Rudra, durch Nachkommen fortpflanzen'.

AB. 3. 34. 4–6 ā te pitar marutām sumnam etu mā naḥ sūryasya saṁdṛś'o yuyothāḥ | tvam no vīro arvati kṣamethā || iti brūyān nābhi na ity, anabhimānuko haiṣa devaḥ prajā bhavati || pra jāyemahi rudriya prajābhir iti brūyān na rudrety, etasyaiva nāmnaḥ parihṛtyai, 'Er soll sagen: "Her soll kommen, o Vater der Maruts, dein Wohlwollen; trenne uns nicht vom Anblick der Sonne. Mögest du, als Held auf dem Rosse, mit uns Nachsicht haben". (Er soll) nicht "abhi naḥ" (sagen), so stellt dieser Gott (d. h. Rudra) seinen Nachkommen nicht nach. Er soll sagen: "Mögen wir uns, o Rudriya, durch Nachkommen fortpflanzen. (Er soll) nicht "Rudra" (sagen), um eben diesen (oder 'dieses Gottes') Namen zu vermeiden'.

Es sollen also zwei Veränderungen im Mantra vorgenommen werden: (1.) In c soll für abhi (in abhi . . . kṣameta) tvam substituiert werden, was die Änderung der dritten Person kṣameta zur zweiten Person kṣamethāḥ zur Folge hat.³ Dadurch wird der Anklang an abhimānuka 'nachstellend' vermieden.

(2) In d soll rudriya für rudra⁴ substituiert werden, um die Erwähnung des ominösen Namens⁵ des Gottes zu vermeiden (s.

¹ So steht der Vers auch TB. 2. 8. 6. 9. In der Concordance nachzutragen ist AVPaipp. 7. 3. 10 (JAOS. 40, p. 149) ā (die Hs. yā) te pitar (die Hs. pitur) marutām sumnam emi (so die Hs.) mā nas sūryasya saṁdṛś'o yuvathā(h) (so die Hs.) | abhi no vīro 'rvati kṣameta (die Hs. vīro rvati kṣametat) pra jāyemahi (so die Hs.) rudra prajāyā (so die Hs.).

² Der genaue Sinn dieses Satzes ist nicht klar. Vgl. Oldenberg und Geldner zur Stelle.

³ Es liegt hier also nicht eine einfache Angleichung an das vorhergehende yuyothāḥ vor, wie Vedic Variants I § 337, p. 239, 8–11: "the subject (Rudra) is address with 2d person verbs in the preceding pādas, AB. makes this pāda consistent with them" annehmen.

⁴ Auch rudra im Mantra muß dreisilbig (mit Svarabhakti, Wackernagel I § 50, p. 55) gelesen werden.

⁵ Vgl. RV. 2. 33. 8d tveṣām rudrāsya nāma, E. Arberman, Rudra (Uppsala Universitets Årsskrift 1922, Filosofi, Språkvetenskap och Historiska Vetens-

dazu oben § 8). Die genaue Bedeutung, die der Verfasser des brāhmaṇa mit dem Worte rudriya (im Gegensatz zu rudra) verbunden hat, bleibt mir allerdings dunkel.

Anmerkung Auf die Vermeidung eines ominösen Wortes in einem Mantra bezieht sich auch TS. 6. 1. 2. 3–4 bṛhaspatir no haviṣā vṛdhātu (TS. 1. 2. 2. 1; MS. 1. 2. 2 [10, 14]; 3. 6. 4 [64, 5]; Vādhūla Sūtra [Acta Orientalia VI, p. 137, 7]) | ity āha, . . . , yad brūyād vidher iti yajñasthāṇum ṛched, yad vṛdhāt tv ity āha yajñasthāṇum eva parivṛṇakti. Es wird hier augenscheinlich gegen die Lesart vidheḥ einer uns nicht bekannten Schule (s'ākhā) polemisiert. Der Grund, warum vidheḥ einen ominösen Charakter hat und ein Anstoßen an den Opferstumpf bewirken kann, ist mir nicht klar; hat der Verfasser des brāhmaṇa vielleicht die W. vidh mit der W. vyadh in Verbindung gebracht? Ein yajñasthāṇu beim Agnihotra wird TB. 2. 1. 4. 3–4 und, fast gleichlautend, Vādhūla Sūtra (Acta Orientalia VI, p. 30, § 33) erwähnt, und S'āṇḍilya JB. 1. 21 erörtert deren drei. Doch fällt daher kein Licht auf unsere Stelle.

12. In allen den in §§ 9–11 behandelten Fällen ist keineswegs anzunehmen, daß die Verfasser der jeweiligen brāhmaṇas selbst die Mantras mißverstanden hätten; es handelt sich vielmehr durchgängig nur um Stellen, in denen eine Möglichkeit bestand, aus der ursprünglichen Fassung eines Mantra eine ominöse Bedeutung herauszuhören. Daß dies auch auf Stellen zutrifft, in denen aus dem Zusammenhang die Bedeutung ganz klar zutage liegt, zeigt, daß es manchmal bei den im Ritual verwendeten Mantras nicht sowohl auf die Bedeutung des Satzes als Ganzes und auf die Integration der Einzelwörter innerhalb des Satzgefüges ankam, sondern vielmehr auf die einzelnen Wörter ohne besondere Beziehung auf das Satzganze. Vgl. oben am Ende der Einleitung. (S. 3, 24 ff.)

Wie feinhörig für derartige Lautanklänge und wie unbekümmert um den Satzzusammenhang die Verfasser der brāhmaṇas gelegentlich waren, ersieht man aus den brāhmaṇa-Glossen in

kaper 2) p. 8, 5, und zur Bedeutung von tveṣā (tveṣām rūpām) p. 9, 8–2 von unten.

MS.; K.; Kap. und TĀ. zum Mantra tvaṣṭrīmantas (MS. tvaṣṭrīmantas TA. tvaṣṭrīmatī¹) tvā (TA. te) sapema (TA. sapeya) 'Mit Tvaṣṭr verbunden wollen wir uns [will ich mich] dir widmen':² MS. 3. 7. 7 (84, 9) tvaṣṭrīmantas tveti, tvaṣṭā hi rūpāṇi vikaroti; sapemeti, sapād³ dhi prajāḥ prajāyante; TA. 5. 6. 12 tvaṣṭrīmatī (so die Bibl. Ind.; die Poona ed. tvaṣṭīmatī mit var. lect tvaṣṭrīmatī) te sapeyety āha, sapād³ dhi prajāḥ prajāyante; K. 24. 4 (93, 20) = Kap. 37. 5 (199, 2) tvaṣṭrīmantas tvā sapemety, ato (deiktisch, dem sapāt in MS. und TA. äquivalent) hīmāḥ prajāḥ prajāyante. In allen vier brāhmaṇas wird augenscheinlich (vgl. auch Caland zu ĀpS'S. 10. 23. 8) auf den Gleichklang der W. sap 'sich widmen' und einer W. sap 'futuere' angespielt, welch letztere nur im Participium praesentis der Kausativform TB. 2. 4. 6. 5 kanikhudad iva sāpayan (dafür die Parallele ĀS'S. 2. 10. 14 canikhudad yathā sapam, Vedic Variants II § 126, p. 71, 1) in einem Mantra belegt ist.

Anmerkung. Man darf hierzu an Ciceros (Orator 44, 154) Erklärung der postpositiven Stellung der Präposition *cum* beim Personalpronomen (z. B. *mecum*) erinnern, die er aus der Vermeidung des Anklanges von **cum nobis* an *cunno* erklären will.⁴

Dafür, daß aus einem an sich ganz unverfänglichen Worte eine ominöse Bedeutung herausgehört werden konnte, sei an die von Cicero, de div. 2. 84 und Plinius n. h. 15. 33 erzählte Anekdote erinnert, daß beim Einschiffen des Crassus in Brundisium der Ruf eines Feigenverkäufers: '*Cauneas*', '(Kauft) Feigen aus Kaunos' als Warnung: "*Cav(e) n(e) eas*" interpretiert wurde.

¹ So die Bibl. Ind.; die Poona ed. tvaṣṭīmatī mit var. lect. tvaṣṭrīmatī.

² Zum Akkusativ und Dativ bei der W. sap vgl. Vedic Variants III § 483, p. 242; zum Wechsel des Subjektes § 725, p. 367, 4 von unten (Plural :: Singular) und § 849, p. 427, 22 (Maskulinum :: Femininum); zu den Varianten tvaṣṭrīmantas, tvaṣṭrīmantas, tvaṣṭrīmatī oder tvaṣṭīmatī II § 357, p. 180, 1; § 641, p. 300.

³ Das Nomen sapa (in der Bedeutung von s'epa) noch in den Mantras TB. 2. 4. 6. 5 und 6 muṣkayor adadhāt sapam und muṣkayor nihitāḥ sapaḥ, beide von Devarāja zu Naigh. Bibl. Ind. I, p. 386, 2–3 zitiert.

⁴ Die Erklärung Ciceros ist philologisch falsch, s. Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II (1924), p. 196 und 198.

Zusammenfassung

1. Am Umfang der Texte gemessen ist die Zahl der Euphemismen in der vedischen Prosa verhältnismäßig gering. Das erklärt sich aus dem Charakter dieser Texte, in denen Euphemismen gradesowenig zu erwarten sind wie in einem juristischen oder medizinischen Werke.

2. Nur für 'ein Opfertier töten' werden ausschließlich die Termini technici der Sakralsprache W. jñā + sam 'zustimmen machen' und W. labh + ā 'nehmen' gebraucht, nie die profanen Ausdrücke für 'töten' (§ 2).

3. Alle anderen Euphemismen treten nur gelegentlich auf, am häufigsten die W. i + pra 'sterben' (§ 4, 2) und W. i + upa 'coire' (§ 7, 1). Selbst der Name des Gottes Rudra wird verhältnismäßig selten durch einen euphemistischen Decknamen ersetzt (§ 8).

4. Euphemistische Aposiopesen, Kürzungen und Maskierungen (§ 1) finden sich weder in der vedischen Prosa noch in den Mantras.

Wortverzeichnis

- akhalo devaḥ § 8, d, S. 30–32.
aghalo devaḥ; aghalā devatā § 8, d, S. 30–32.
atirikta § 7, f, S. 21–22.
adhopahāsa mit √car § 7, b, S. 19.
anyatarām mit √gā § 6, 2, S. 16–17.
amuthā mit √as § 6, 1, b, S. 16.
amuyā mit √as und √bhū § 6, 1, a, S. 14.
ayaṁ devaḥ § 8, e, S. 32.
artha § 7, c, S. 20.
√ās + upa (mit adhaḥ) § 7, m, S. 26.
√i + api § 4, 3 Anmerkung am Ende, S. 12.
+ abhi — ā § 7, k, S. 25.
+ upa § 7, l, S. 25.
+ ni § 4, 3, S. 11.
+ pra § 4, 2, S. 10–11.
is'āna, is'āno devaḥ § 8, b, S. 27–29.
ugro devaḥ § 8, a, S. 26.
ūna § 7, f, S. 21–22.
eṣa devaḥ § 8, e, S. 32.
kālam mit √kr § 4, Anmerkung am Ende, S. 13.
mit √gam § 7, g, 4, S. 23.
√gam + anu § 4, 1 Anmerkung am Ende, S. 10.
+ sam § 4, 1, S. 9.
√chid + ā § 4, 4, S. 12–13.
√jñā (Kausativ) § 7, g, 2, S. 22.
+ sam (Kausativ) § 2, a, 1, S. 6–7.
tṛtīyasavana § 5, S. 13–14.
daṇḍa s. vaitaso daṇḍaḥ § 7, d, S. 20.
na, vergleichend, S. 39, Fußnote 1.
nu, vergleichend, S. 39, Fußnote 1.
nyūna § 7, f, S. 21–22.
√pac § 7, h, S. 24.
√pad + upa-ni § 7, j, S. 24.
+ ni § 7, i, S. 24.
pāram mit √gam § 7, g, 4, S. 23.
pratistṛi § 7, g, 3, S. 23.
√plu § 6, 3, S. 17.
√mantray + upa § 7, g, 1, S. 22.
mastiṣka S. 15, Fußnote 4.
mahatī devatā § 8, c, S. 29.
mahādeva § 8, c, S. 29.

muṣṭi § 7, e, S. 20–21.

rudriya für rudra zu substituieren § 11, S. 41.

labh + ā § 2, a, 2, S. 7–8.

vidheḥ, ominöse Lesart für vṛdhātu § 11 Anmerkung am Ende, S. 42, 4–18.

vaitaso daṇḍaḥ § 7, d, S. 20.

√s'am (Kausativ) § 3, b, 2, S. 8.

√s'amāy § 3, b, 1, S. 8.

√sap, Akkusativ oder Dativ bei, S. 43, Fußnote 2.

sapa: s'epa S. 43, Fußnote 3.

sma beim Imperativ S. 20 Fußnote 1.

√svap § 4 Anmerkung am Ende, S. 13.

(Kausativ) § 3, Anmerkung am Ende, S. 9.

Sachverzeichnis

Akkusativ oder Dativ bei $\sqrt{\text{sap}}$ S. 43, Fußnote 2.

Aposiopesen, euphemistische, § 1, a, S. 5.

Assoziationsmöglichkeiten, Einleitung, S. 4, 6–20 und § 12, S. 42.

$\bar{a} :: a\bar{n}$ S. 37, Fußnote 5.

Cauneas S. 43, 21–26 (Anmerkung).

Dativ oder Akkusativ bei $\sqrt{\text{sap}}$, S. 43, Fußnote 2.

Ellipsen, euphemistische § 1, a, S. 5.

von *mithunam* bei $\sqrt{\text{car}}$ und $\sqrt{\text{bhū}} + \text{sam}$ § 7, a, S. 17–19.

Geschriebene Sprache, ihr Einfluß auf die gesprochene S. 5, Fußnote 1.

Imperativ mit *sma* S. 20, Fußnote 1.

Integration der Einzelwörter im Satze vernachlässigt, Einleitung S. 3, 23 – 4, 20.

Kürzungen, euphemistische, § 1, b, S. 5.

Maskierungen, euphemistische, § 1, c, S. 5.

nobiscum S. 43, 17–20 (Anmerkung).

Personalpronomen der ersten Person, Plural statt Singular, S. 15, Fußnote 2.

Plural statt Singular beim Personalpronomen der ersten Person, S. 15, Fußnote 2.

Rudra, Euphemismen für, § 8, S. 26–33.

Sexuelle Euphemismen § 7, S. 17–26.

‘sterben’, Euphemismen für, § 4, S. 9–13.

‘töten’, Euphemismen für, §§ 2–3, S. 6–9.

Unglück, ins U. geraten, Euphemismen für, § 6, S. 14–17.

Volkstümliche Ausdrücke S. 17, Fußnote 2.

Weinen um einen Sterbenden S. 16, Fußnote 1.

y als Hiatusstilger S. 37, Fußnote 1; S. 40, Fußnote 1.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3-4
I. Euphemistische Aposiopesen (Ellipsen), Kürzungen und Maskierungen § 1	5
II. Euphemistische Substitutionen §§ 2-8	6-33
A. Euphemismen für 'töten' §§ 2-3	6-9
a) Rituelle Euphemismen für 'ein Opfertier töten' § 2	6-8
b) Nicht-rituelle Euphemismen für 'töten' § 3	8-9
B. Euphemismen für 'sterben' § 4	9-13
C. Euphemistische Substitution von <i>ṛṣṭiya</i> für <i>aparāhṇa</i> in <i>ṛṣṭiya-savana</i> 'Abendpressung' § 5	13-15
D. Euphemismen für 'ins Unglück geraten' § 6	14-17
E. Sexuelle Euphemismen § 7	17-26
F. Euphemistische Substitute für Rudra § 8	26-33
III. In <i>brāhmaṇas</i> empfohlene euphemistische Änderungen im Wortlaute von Mantras §§ 9-12	33-44
Wortverzeichnis	45-46
Sachverzeichnis	47
Inhaltsverzeichnis	48